
Das Wort der Wahrheit recht teilen

Cyrus Ingerson Scofield



Dieser Kommentar ist aus dem Englischen übersetzt.

ISBN Printversion: 978-3-86311-035-2

ISBN E-Book: 978-3-86311-036-9

© 2021 Verbreitung des christlichen Glaubens e.V. und www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.569.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Die Juden, die Nationen und die Versammlung Gottes	5
Die sieben Haushaltungen	10
Die zwei Kommen des Herrn	13
Die zwei Auferstehungen	19
Die fünf Gerichte	21
Gesetz und Gnade	25
Die zwei Naturen des Gläubigen	33
Die Stellung des Gläubigen und sein praktischer Zustand	37
Erlösung und Belohnungen	42
Gläubige und Bekenner	45
Bibelstellenverzeichnis	48

Einleitung

In 2. Timotheus 2 wird uns der Gläubige in sieben Eigenschaften vorgestellt. Er wird als Kind (Vers 1), als Streiter (Vers 3), als Wettkämpfer (Vers 5), als Ackerbauer (Vers 6), als Arbeiter (Vers 15), als Gefäß (Vers 21) und als Knecht (Vers 24) bezeichnet.

Bei jeder dieser Eigenschaften steht eine passende Ermahnung. Als ein Sohn wird Timotheus ermahnt, stark in der Gnade zu sein. Gnade geht mit der Sohnschaft einher, wie das Gesetz mit der Knechtschaft einhergeht – wie wir aus dem Galaterbrief lernen. Als Streiter wird Timotheus dann ermahnt, an den Trübsalen teilzuhaben und sich nicht in die Beschäftigungen des Lebens zu verwickeln; das sind die wichtigen Eigenschaften für einen guten Streiter. Als Gefäß muss er gereinigt und geheiligt werden; als ein Diener milde, lehrfähig und duldsam sein; und so geht es bei jedem dieser sieben Aspekte seines Christenlebens.

In 2. Timotheus 2,15 wird ihm mitgeteilt, welche Anforderungen an ihn als Arbeiter gestellt werden: „Befleißige dich, dich selbst als Gott bewährt darzustellen, als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat, der das Wort der Wahrheit recht teilt.“

Das Wort der Wahrheit nimmt nämlich die richtigen Einteilungen vor und es muss klar sein, dass man, ohne sie zu beachten, „kein Arbeiter sein kann, der sich nicht zu schämen hat“. Also ist jedes Lesen dieses Wortes, das diese Einteilungen ignoriert, im höchsten Maße sinnlos und verwirrend. Viele Christen bekennen frei, dass sie es mühsam finden, im Wort Gottes zu studieren. Viele finden das so, schämen sich aber, dies zuzugeben.

Der Zweck dieser Betrachtung besteht darin, die wichtigsten Einteilungen des Wortes der Wahrheit aufzuzeigen. Dass in dieser kurzen Darstellungsform nicht die ganze Bibel untersucht werden kann, ist natürlich klar. Aber wir gehen davon aus, dass es ausreicht, um dem eifrigen Leser dabei zu helfen, die größeren Zusammenhänge der Wahrheit und etwas von der geordneten Schönheit und Symmetrie des Wortes Gottes zu verstehen, die für den natürlichen Verstand eine wirre Zusammenstellung von unharmonischen und widersprüchlichen Gedanken zu sein scheint.

Der Leser wird ernstlich ermahnt, keine Lehre außerhalb der Autorität dieses Buches anzunehmen, sondern, wie die edlen Beröer (Apg 17,11), täglich die Schriften zu untersuchen, ob sich dies so verhielte. Die menschliche Autorität spielt hier keine Rolle. „Und ihr, die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr habt nicht nötig, dass euch jemand belehrt“ (1. Joh 2,27).

Die Juden, die Nationen und die Versammlung Gottes

**Seid ohne Anstoß, sowohl Juden als Griechen als auch der Versammlung Gottes...
1. Kor 10,32**

Dem aufmerksamen Bibelleser kann es nicht entgehen, dass mehr als die Hälfte ihres Inhalts einem Volk gewidmet ist: den Israeliten. Er erkennt auch, dass sie in den Handlungswegen und Ratschlüssen Gottes einen anderen Platz einnehmen. Abgesondert von den anderen Menschen, haben sie einen Bund mit Jehova geschlossen, der ihnen besondere Verheißungen gibt, wie bei keinem anderen Volk. Allein ihre Geschichte wird in den Geschichten und der Prophetie des Alten Testaments erzählt, die anderen Völker werden nur in Verbindung mit den Juden erwähnt. Es scheint auch so zu sein, dass die Aussprüche des HERRN an Israel als Volk sich auf die Erde beziehen. Wenn sie treu und gehorsam sind, werden ihnen irdische Größe, Reichtümer und Macht versprochen, wenn sie untreu und ungehorsam sind, werden sie unter alle Völker zerstreut werden, „von einem Ende der Erde bis zum anderen Ende der Erde“ (5. Mo 28,64). Auch die Verheißung des Messias ist ein Segen für „alle Geschlechter der Erde“ (1. Mo 12,3).

Wenn der eifrige Leser weiterstudiert, erkennt er, dass in der Schrift noch ein anderes „Volk“ erwähnt wird, das Versammlung genannt wird. Es hat auch eine besondere Beziehung zu Gott und hat wie Israel besondere Verheißungen von Ihm bekommen. Aber damit hören die Ähnlichkeiten auf und der deutlichste Gegensatz wird klar. Statt allein aus den natürlichen Nachkommen Abrahams zu bestehen, ist es ein Leib, in dem die Unterscheidung zwischen Juden und Heiden keine Rolle mehr spielt. Die Beziehung besteht nicht mehr darin, dass man nur zu diesem Bund gehört, sondern von neuem geboren wurde. Statt einer Belohnung für Gehorsam in Form von irdischer Größe und Reichtum wird die Versammlung belehrt, dass sie mit Nahrung und Kleidung zufrieden sein soll und darauf gefasst sein soll, dass ihr Hass und Verfolgung widerfährt. Im Gegensatz zu Israel, das mit zeitlichen und irdischen Dingen verbunden wird, wird die Versammlung mit geistlichen und himmlischen Dingen verbunden.

Weiterhin zeigt die Schrift dem Bibelleser, dass weder Israel noch die Versammlung schon immer bestanden haben; beide haben einen schriftlich niedergelegten **Ursprung**. Den Ursprung Israels findet er in der Berufung Abrahams. Wenn er dann nach der Geburtsstunde der Versammlung sucht, findet er (vielleicht entgegen seinen Erwartungen, weil ihm wahrscheinlich beigebracht wurde, dass Adam und die Patriarchen zur Versammlung gehören) heraus, dass sie sicher nicht vor noch während des Erdenlebens Christi existierte, da er die Stelle findet, an dem Er von Seiner noch zukünftigen Versammlung spricht. Dort sagt Er: „... auf diesen Felsen werde ich meine Versammlung bauen...“ (Mt 16,18). Er sagt nicht „ich habe gebaut“, noch „ich baue“, sondern „ich werde bauen“.

Aus Epheser 3,5–10 lernt er dann auch, dass die Versammlung in der Prophetie des Alten Testaments nicht ein einziges Mal erwähnt wird, sondern zu dieser Zeit ein Geheimnis war, das „verborgen war

in Gott“. Er findet die Geburtsstunde der Versammlung in Apostelgeschichte 2 und das Ende ihres Bestehens auf der Erde in 1. Thessalonicher 4.

Der Leser stellt auch fest, dass die Schrift Rassen- und Klassentrennung kaum erwähnt und in jeder Hinsicht zwischen Israel und der Versammlung – den Nationen – unterscheidet. Die vergleichbare Stellung der Juden, der Nationen und der Versammlung werden in den folgenden Schriftstellen kurz dargestellt: die Juden (Röm 9,4–5; Joh 4,22; Röm 3,1–2); die Nationen (Eph 2,11–12; Eph 4,17–18; Mk 7,27–28), die Versammlung (Eph 1,22–23, Eph 5,29–33; 1. Pet 2,9).

Wenn er dann vergleicht, was in der Schrift über Israel und die Versammlung gesagt wird, erkennt er, dass sie im Hinblick auf ihren **Ursprung**, ihre **Berufung**, ihre **Verheißung**, die **Anbetung**, die **Verhaltensregeln** und ihrem **zukünftigen Schicksal** völlig unterschiedlich sind.

Vergleiche die erste **Berufung** Israels mit der der Versammlung.

ISRAEL

„Und der HERR hatte zu Abraham gesprochen: Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde“ (1. Mo 12,1).

„Denn der HERR, dein Gott, bringt dich in ein gutes Land, ein Land von Wasserbächen, Quellen und Gewässern, die in der Talebene und im Gebirge entspringen; ein Land von Weizen und Gerste und Weinstöcken und Feigenbäumen und Granatbäumen; ein Land von ölreichen Olivenbäumen und Honig; ein Land, in dem du nicht in Dürftigkeit Brot essen wirst“ (5. Mo 8,7–9).

„Da sprach er: Ich bin Abrahams Knecht; und der HERR hat meinen Herrn sehr gesegnet, so dass er groß geworden ist; und er hat ihm Kleinvieh gegeben und Rinder und Silber und Gold und Knechte und Mägde und Kamele und Esel“ (1. Mo 24,34–35).

„Der HERR wird deine Feinde, die gegen dich aufstehen, geschlagen vor dir hingeben; auf *einem* Weg werden sie gegen dich ausziehen, und auf sieben Wegen werden sie vor dir fliehen“ (5. Mo 28,7). „Und der HERR wird dich zum Haupt machen und nicht zum Schwanz, und du wirst nur immer höher kommen und nicht abwärts gehen...“ (5. Mo 28,13).

VERSAMMLUNG

„Daher, heilige Brüder, Genossen der himmlischen Berufung...“ (Heb 3,1).

„Denn *unser* Bürgertum ist in den Himmeln...“ (Phil 3,20).

„Und Jesus spricht zu ihm: Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester, aber der Sohn des Menschen hat nicht, wo er das Haupt hinlege“ (Mt 8,20).

„... zu einem unverweslichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbteil, das in den Himmeln aufbewahrt ist für euch...“ (1. Pet 1,4).

„Bis zur jetzigen Stunde leiden wir sowohl Hunger als auch Durst und sind nackt und werden mit Fäusten geschlagen und haben keine bestimmte Wohnung...“ (1. Kor 4,11).

„Und Jesus blickte umher und spricht zu seinen Jüngern: Wie schwer werden die, die Vermögen haben, in das Reich Gottes eingehen!“ (Mk 10,23).

„Hört, meine geliebten Brüder: Hat Gott nicht die weltlich Armen auserwählt, reich zu sein im Glauben und zu Erben des Reiches, das er denen verheißen hat, die ihn lieben?“ (Jak 2,5).

„Sie werden euch aus der Synagoge ausschließen. Es kommt aber die Stunde, dass jeder der euch tötet, meinen wird, Gott einen Dienst zu erweisen“ (Joh 16,2).

„Darum, wer irgend sich selbst erniedrigen wird wie dieses Kind, der ist der Größte im Reich der Himmel...“ (Mt 18,4).

Natürlich ist damit nicht gemeint, dass ein Jude, der an Gott glaubte, nach dem Tod nicht ins Paradies kam. Der Unterschied besteht darin, dass die Motivation für ein gottgemäßes Leben in seinem Fall aus irdischen Segnungen bestand und nicht aus himmlischen. Man sollte es nicht zu sagen brauchen, dass in unserer Zeit weder Jude noch Heide anders errettet werden können, als durch den Glauben an den Herrn Jesus Christus, wodurch beide von neuem geboren werden (Joh 3,3.16) und zu diesem „einen Leib“ getauft wurden (1. Kor 12,13), der „die Versammlung“ ist (Eph 1,22–23). In der Versammlung wird der Unterschied zwischen Juden und Nationen nicht mehr gemacht (1. Kor 12,13; Gal 3,28; Eph 2,14). Als der Apostel Paulus an die Epheser schreibt, spricht er deshalb von ihnen als „einst die Nationen im Fleisch“ (Eph 2,11; in 1. Kor 12,2 steht auch: „...als ihr von den Nationen wart“).

Der Gegensatz zwischen Israel und der Versammlung wird auch in den **Verhaltensregeln**, die beiden gegeben wurden, deutlich.

ISRAEL

„Wenn der HERR, dein Gott, dich in das Land bringt, wohin du kommst, um es in Besitz zu nehmen, und viele Nationen vor dir vertreibt... so sollst du sie ganz und gar verbannen; du sollst keinen Bund mit ihnen schließen noch Gnade gegen sie üben“ (5. Mo 7,1–2).

„Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß, Brandmal um Brandmal, Wunde um Wunde, Strieme um Strieme“ (2. Mo 21,24–25).

VERSAMMLUNG

„*Ich* aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen“ (Mt 5,44).

„Geschmäht, segnen wir; verfolgt, dulden wir; gelästert, bitten wir...“ (1. Kor 4,12–13).

„*Ich* aber sage euch: Widersteht nicht dem Bösen, sondern wer dich auf deine rechte Wange schlägt, dem halte auch die andere hin“ (Mt 5,39).

Lies auch: 5. Mose 21,18–21 und Lukas 15,20–23.

Auch in den Bestimmungen für die **Anbetung** gibt es einen Unterschied. Israel konnte nur an einem einzigen Ort und in einem gewissen Abstand zu Gott anbeten – sie konnten sich Ihm nur durch einen Priester nähern. Die Versammlung betet überall an, wo zwei oder drei in Seinem Namen versammelt sind. Sie hat Freimütigkeit in das Allerheiligste einzutreten und besteht aus Priestern. Vergleiche 3. Mose 17,8–9 mit Matthäus 18,20, Lukas 1,10 mit Hebräer 10,19–20 und 4. Mose 3,10 mit 1. Petrus 2,5.

In den **Voraussagen**, die die Zukunft Israels und der Versammlung betreffen, fällt einem der Unterschied noch mehr ins Auge. Die Versammlung wird ganz von der Erde entrückt werden,

aber das wiederhergestellte Israel hat seine größte, irdische Herrlichkeit und Macht noch vor sich. Lies, was die Schrift sagt über:

ISRAEL

„... und siehe du wirst im Leib empfangen und einen Sohn gebären und du sollst seinen Namen Jesus nennen. Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben; und er wird über das Haus Jakobs herrschen in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben“ (Lk 1,31–33). (Von diesen sieben **Verheißungen** an Maria haben sich fünf schon buchstäblich erfüllt. Welche Auslegungsregel gibt uns das Recht zu sagen, dass sich die restlichen zwei nicht auch noch erfüllen?)

„Simon hat erzählt, wie zuerst Gott darauf gesehen hat, aus den Nationen ein Volk zu nehmen für seinen Namen. Und hiermit stimmen die Worte der Propheten überein, wie geschrieben steht: „Danach will ich zurückkehren und die Hütte Davids wieder aufbauen, die verfallen ist, und ihre Trümmer will ich wieder aufbauen und sie wieder aufrichten...“ (Apg 15,14–16).

„Ich sage nun: Hat Gott sein Volk etwa verstoßen? Das sei ferne! Denn auch *ich* bin ein Israelit aus dem Geschlecht Abrahams, vom Stamm Benjamin. Ich sage nun: Sind sie etwa gestrauchelt, damit sie fallen sollten? Das sei ferne! Sondern durch ihren Fall ist den Nationen das Heil geworden, um sie zur Eifersucht zu reizen. Denn wenn *du* aus dem von Natur, wilden Ölbaum ausgeschnitten und gegen die Natur in den edlen Ölbaum eingepfropft worden bist, wie viel mehr werden diese, die natürlichen Zweige, in ihren eigenen Ölbaum eingepfropft werden! Denn ich will nicht, Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt sei, damit ihr nicht euch selbst für klug haltet; dass Israel zum Teil Verhärtung widerfahren ist, bis die Vollzahl der Nationen eingegangen ist; und so wird ganz Israel errettet werden, wie geschrieben steht: „Aus Zion wird der Erretter kommen, er wird die Gottlosigkeiten von Jakob abwenden...“ (Röm 11,1.11. 24–26).

„Und es wird geschehen an jenem Tag, da wird der Herr noch ein zweites Mal seine Hand ausstrecken, um den Überrest seines Volkes... loszukaufen... Und er wird den Nationen ein Banner erheben und die Vertriebenen Israels zusammenbringen, und die Zerstreuten Judas wird er sammeln von den vier Enden der Erde“ (Jes 11,11–12).

„Denn der HERR wird sich über Jakob erbarmen und Israel noch erwählen und wird sie in ihr Land einsetzen. Und der Fremde wird sich ihnen anschließen, und sie werden sich dem Haus Jakob zugesellen“ (Jes 14,1).

„Darum siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da nicht mehr gesagt werden wird: „So wahr der HERR lebt, der die Kinder Israel aus dem Land Ägypten herausgeführt hat!“ - sondern: „So wahr der HERR lebt, der die Kinder Israel heraufgeführt hat aus dem Land des Nordens und aus allen Ländern, wohin er sie vertrieben hatte!“ Und ich werde sie in das Land zurückbringen, das ich ihren Vätern gegeben habe. (Jer 16,14–15). Siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da ich David einen gerechten Spross erwecken werde; und er wird als König regieren und verständig handeln und Recht und Gerechtigkeit üben im Land. In seinen Tagen wird Juda gerettet werden und Israel in Sicherheit wohnen; und dies wird sein Name sein, womit man ihn nennen wird: „Der Herr, unsere Gerechtigkeit.“ (Jer 23,5–6).

„... siehe, ich werde sie aus allen Ländern sammeln, wohin ich sie vertrieben haben werde in meinem Zorn und in meinem Grimm und in großer Entrüstung; und ich werde sie an diesen Ort zurückbringen und sie in Sicherheit wohnen lassen. Und sie werden mein Volk und *ich* werde ihr Gott sein“ (Jer 32,37–38).

„Juble, Tochter Zion; jauchze, Israel! Freue dich und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem! Der HERR hat deine Gerichte weggenommen, deinen Feind weggefegt; der König Israels, der HERR ist in deiner Mitte, du wirst kein Unglück mehr sehen“ (Zeph 3,14–15).

VERSAMMLUNG

„In dem Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch gesagt; denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehere und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu *mir* nehmen, damit wo *ich* bin, auch *ihr* seiet“ (Joh 14,2–3).

„Denn dieses sagen wir euch im Wort des Herrn, dass wir die Lebenden, die übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden. Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen, danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit bei dem Herrn sein“ (1. Thes 4,15–17).

„Denn *unser* Bürgertum ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Heiland erwarten, der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Herrlichkeit, nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen“ (Phil 3,20–21).

„Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen, dass wir, wenn es offenbar wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist“ (1. Joh 3,2).

„Lasst uns fröhlich sein und frohlocken und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Frau hat sich bereitet. Und es wurde ihr gegeben, dass sie sich kleide in feine Leinwand, glänzend und rein; denn die feine Leinwand sind die Gerechtigkeiten der Heiligen. Und er spricht zu mir: Schreibe: Glückselig, die geladen sind zum Hochzeitsmahl des Lammes!“ (Off 19,7–9).

„Glückselig und heilig, wer teilhat an der ersten Auferstehung! Über diese hat der zweite Tod keine Gewalt, sondern sie werden Priester Gottes und des Christus sein und mit ihm herrschen tausend Jahre“ (Off 20,6)

Man kann sicher sagen, dass die Vermischung der Kirche mit dem Judentum mehr zur Hinderung ihres Wachstums geführt, ihren Auftrag verdorben und sie geistlich zerstört hat, als alle anderen Ursachen zusammen. Anstatt den ihr gezeigten Weg der Absonderung von der Welt zu gehen und dem HERRN in ihrer himmlischen Berufung zu folgen, hat sie die jüdischen Schriften benutzt, um sich selbst zu rechtfertigen, weil sie ihr Ziel auf die Kultur der Welt, das Anhäufen von Reichtümern, die Ausübung eines beeindruckenden Rituals, die Errichtung von prächtigen Kirchen, die Herabberufung von Gottes Segen für bewaffnete Konflikte und die Einteilung einer gleichen Bruderschaft in „Klerus“ und „Laien“ herabgesetzt hat.

Die sieben Haushaltungen

Die Schrift teilt die Zeit (damit ist der ganze Zeitraum von der Erschaffung Adams bis zum „neuen Himmel und der neuen Erde“ in Off 21,1 gemeint) in sieben ungleich lange Zeitabschnitte ein, die oft als „Verwaltungen“ (Eph 3,2) bezeichnet werden, obwohl diese Zeitabschnitte auch „Zeitalter“ (Eph 2,7) und „Tage“ genannt werden, wie in dem Begriff „Tag des Herrn“.

Diese Zeitabschnitte sind in der Schrift dadurch gekennzeichnet, dass sich die Handlungsweise Gottes gegenüber den Menschen oder einer Gruppe von Menschen in Bezug auf zwei Fragen, nämlich die Frage der Sünde und der Verantwortung des Menschen, etwas ändert. Jede dieser Haushaltungen kann als eine neue Erprobung des natürlichen Menschen betrachtet werden und jede endet mit Gericht und zeigt sein völliges Versagen. Fünf dieser Haushaltungen oder Zeitalter sind schon vorbei, wir leben in der sechsten, wahrscheinlich kurz vor ihrem Ende, und haben die siebte und letzte vor uns: das 1000-jährige Reich.

1. Der unschuldige Mensch: Diese Haushaltung beginnt bei der Erschaffung Adams in 1. Mose 2,7 und endet mit der Vertreibung aus dem Garten Eden. Adam, der unschuldig erschaffen wurde und nicht zwischen Gut und Böse unterscheiden konnte, lebte mit seiner Frau Eva im Garten Eden und sie standen in der Verantwortung, nicht vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen zu essen. Die Haushaltung der Unschuld endete mit dem ersten Versagen des Menschen und seinen weitreichenden und katastrophalsten Folgen. Sie endet mit Gericht: „Und er trieb den Menschen aus.“ (Lies 1. Mose 1,26; 1. Mose 2,16.17; 1. Mose 3,6; 1. Mose 3,22–24.)

2. Der Mensch unter dem Gewissen: Mit dem Sündenfall hatten Adam und Eva die Erkenntnis des Guten und Bösen und gaben diese an ihre Nachkommen weiter. Das schaffte dem Gewissen eine Grundlage für eine richtige moralische Urteilskraft und seitdem stand die Menschheit unter diesem Maß der Verantwortung – Gutes zu tun und das Böse zu meiden. Das Ergebnis dieser Haushaltung des Gewissens von Eden bis zur Flut (denn es gab dort keine Regierung und kein Gesetz) war, dass „alles Fleisch seinen Weg verdorben hatte auf der Erde“, dass „die Bosheit des Menschen groß war auf der Erde; und alles Gebilde der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag.“ Gott beendete diese zweite Erprobung des natürlichen Menschen mit Gericht: der Flut. (Lies 1. Mose 3,7.22; 1. Mose 6,5.11–12; 1. Mose 7,11–12.23.)

3. Der Mensch und seine Regierung über die Erde: Aus dem schrecklichen Gericht der Flut rettete Gott acht Menschen, die Er, nachdem die Wasser gesunken waren, auf der gereinigten Erde leben ließ, und gab ihnen volle Regierungsgewalt. Noah und seine Nachkommen waren dafür verantwortlich, dieser Tätigkeit nachzukommen. Die Haushaltung der Regierung des Menschen endete in der Ebene von Sinear mit dem frevelhaften Versuch, von Gott unabhängig zu werden, und mit Gericht: der Sprachenverwirrung. (Lies 1. Mose 9,1.2; 1. Mose 11,1–4; 1. Mose 11,5–8.)

4. Der Mensch unter der Verheißung: Gott berief aus der zerstreuten Nachkommenschaft der Erbauer von Babel heraus einen Mann, nämlich Abram, mit dem Er einen Bund schloss. Einige der Verheißungen an Abram und seine Nachkommenschaft waren reine Gnade und nicht an Bedingungen geknüpft. Sie haben sich entweder schon buchstäblich erfüllt oder werden sich noch erfüllen. Andere Verheißungen waren an die Bedingung der Treue und des Gehorsams der Israeliten geknüpft. Alle diese Bedingungen wurden nicht erfüllt und die Haushaltung der Verheißung endete mit Versagen und mit Gericht durch die Sklaverei in Ägypten.

Das erste Buch Mose, das mit den erhabenen Worten „Im Anfang schuf Gott...“ beginnt, endet mit einer „Lade in Ägypten“. (Lies 1. Mose 12,1–3; 1. Mose 13,14–17; 1. Mose 15,5; 1. Mose 26,3; 1. Mose 28,12–13; 2. Mose 1,13–14.)

5. Der Mensch unter Gesetz: Wieder kam die Gnade Gottes dem hilflosen Menschen entgegen, um ihm zu helfen und errettete das auserwählte Volk aus der Hand des Unterdrückers. Dort in der Wüste Sinai gab er ihnen den Bund des Gesetzes. Statt demütig um eine dauerhafte Gnadenbeziehung zu bitten, antworteten sie sofort: „Alles, was der HERR geredet hat, wollen wir tun!“ Die Geschichte des Volkes Israel in der Wüste und im Land ist ein langer Bericht von offenkundigen, dauerhaften Gesetzesbrüchen und letztendlich, nach vielen Warnungen, beendete Gott die Erprobung des Menschen durch das Gesetz mit Gericht: zuerst wurde Israel, dann Juda aus dem Land in eine Verbannung geführt, die bis heute andauert. Ein schwacher Überrest kehrte unter Esra und Nehemia zurück, aus dem seinerzeit Christus kam: „Geboren von einer Frau, geboren unter Gesetz.“ Sowohl die Juden als auch die Nationen waren an seiner Kreuzigung beteiligt. (Lies 2. Mose 19,1–8; 2. Kön 17,1–18; 2. Kön 25,1–11; Apg 2,22–23; Apg 7,51–52; Röm 3,19–20; Röm 10,5; Gal 3,10)

6. Der Mensch unter der Gnade: Der Opfertod des Herrn Jesus Christus war der Beginn der Haushaltung der reinen Gnade, was unverdiente Gunst bedeutet, oder dass Gott Gerechtigkeit gibt, anstatt sie zu fordern, wie unter dem Gesetz. Die volle und ewige Errettung wird nun jedem Juden und Heiden umsonst angeboten, der sich seiner Sünde bewusst ist, sie bereut und an Christus glaubt. „Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Dies ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat“ (Joh 6,29). „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer an mich glaubt, hat ewiges Leben“ (Joh 6,47). „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod in das Leben übergegangen“ (Joh 5,24). „*Meine* Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit“ (Joh 10,27–28). „Denn durch die Gnade seid ihr errettet, mittels des Glaubens; und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme“ (Eph 2,8–9).

Das vorhergesagte Ende dieser Erprobung des Menschen unter der Gnade ist das Gericht über eine ungläubige Welt und eine abtrünnige Kirche. (Lies Lukas 17,26–30; Lukas 18,8; 2. Thessalonicher 2,7–12; Offenbarung 3,15–16.)

Das erste Ereignis am Schluss dieser Haushaltung wird das Kommen des Herrn aus den Himmel sein, wenn die entschlafenen Heiligen auferstehen und mit den dann noch lebenden Gläubigen entrückt werden, „dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit bei dem Herrn sein“ (1. Thes 4,16–17). Dann folgt der kurze Zeitabschnitt, der „die große Drangsal“ genannt wird. (Lies Jeremia 30,5–7; Daniel 12,1; Zephanja 1,15–18; Matthäus 24,21–22.)

Danach ereignen sich die persönliche Wiederkunft des Herrn auf die Erde in Macht und großer Herrlichkeit und die Gerichte, die die siebte und letzte Haushaltung einleiten (Lies Matthäus 25,31–46 und Matthäus 24,29–30.)

7. Der Mensch unter der persönlichen Herrschaft Christi: Nach den reinigenden Gerichten, die das persönliche Wiederkommen Christi auf die Erde begleiten, wird er 1.000 Jahre über das wiederhergestellte Israel und die Erde herrschen. Dieser Zeitabschnitt wird normalerweise als „1.000-jähriges Reich“ bezeichnet. Der Sitz seiner Macht wird Jerusalem sein und die Heiligen, auch die Erretteten aus der Haushaltung der Gnade, nämlich die Versammlung, werden mit Ihm in Herrlichkeit vereinigt sein. (Lies Jesaja 2,1–4; Jesaja 11; Apostelgeschichte 15,14–17; Offenbarung 19,11–21; Offenbarung 20,1–6.)

Aber wenn Satan „für eine kleine Zeit gelöst wird“, bietet das natürliche Herz, wie immer, einen so guten Nährboden für das Böse und es ist ein Leichtes für ihn, die Nationen zu einem Heer gegen den Herrn und seine Heiligen zu versammeln und diese letzte Haushaltung endet wie all die anderen mit Gericht. Der große weiße Thron wird aufgerichtet, die bösen Toten werden auferstehen und endgültig gerichtet und dann kommt der „neue Himmel und die neue Erde.“ Die Ewigkeit ist angebrochen. (Lies Offenbarung 20; 3; 7–15; Offenbarung 21 und 22.)

Die zwei Kommen des Herrn

...als er von den Leiden, die auf Christus kommen sollten; und von den Herrlichkeiten danach zuvor zeugte... (1. Pet 1,11)

Wer die alttestamentlichen Prophezeiungen genau liest, dem müssen die zwei einander gegenüberstehenden und gegensätzlichen prophetischen Linien im Bezug auf den kommenden Messias ins Auge fallen. Ein Teil der Prophezeiungen berichtet darüber, dass Er in Schwachheit und Demut kommen wird, als ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, als ein Wurzelspross aus dürrer Erde, der keine Gestalt und keine Pracht hatte und kein Aussehen, das wir ihn begehrt hätten. Sein Gesicht wird verwundet sein, seine Hände und Füße durchbohrt und Er wird von Gott und Menschen verlassen sein und sein Grab wird bei den Bösen sein (Lies Psalm 22,1–18; Jesaja 7,14; Jesaja 53; Daniel 9,26; Sacharja 13,6–7; Markus 14,27).

Der andere Teil der Prophetie sagt eine herrliche und widerstandslose Herrschaft voraus, die die Erde mit schrecklichen Gerichten überzieht, das abtrünnige Volk Israel wieder versammelt und den Thron Davids in einer noch größeren Herrlichkeit als zu Salomos Zeiten wiederherstellt und ein Reich in tiefem Frieden und vollkommener Gerechtigkeit aufrichtet (Lies 5. Mose 30,1–7; Jesaja 11,1–2,10–12; Jesaja 9,6–7; Jesaja 24,21–23; Jesaja 40,9–11; Jeremia 23,5–8; Daniel 7,13–14; Micha 5,2; Matthäus 1,1; Matthäus 2,2; Lukas 1,31–33).

Die Erfüllung der messianischen Prophezeiung begann in der Fülle der Zeit mit der Geburt des Sohnes der Jungfrau, wie in Jesaja beschrieben, und zwar in Bethlehem, wie es Micha vorausgesagt hatte, und erfüllte sich buchstäblich bis zur vollen Erfüllung jeder Weissagung über die Erniedrigung des Messias, denn die Sünde musste zuerst beseitigt werden, bevor das Reich aufgerichtet werden konnte. Doch die Juden erwarteten ihren König nicht in der Gestalt, in der Er sich ihnen vorstellte, „demütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin“ (Lies Sacharja 9,9 mit Matthäus 21,1–5; Johannes 19,15–16).

Aber wir dürfen nicht daraus schließen, dass die Bosheit des Menschen den bewussten Plan Gottes durchkreuzt hat, weil seine Ratschlüsse ein zweites Kommen seines Sohnes beinhalten, wenn die Weissagungen, die die irdische Herrlichkeit des Messias betreffen, sich genauso wortwörtlich erfüllen werden, wie die, die seine irdischen Leiden betreffen (Lies Hosea 3,4–5; Matthäus 24,27–30; Lukas 1,31–33; Apostelgeschichte 1,6–7; Apostelgeschichte 15,14–17).

Die Juden taten sich schwer damit, alles zu glauben, was die Propheten bezüglich der Leiden ihres Messias gesagt haben; wir tun uns schwer damit, all das zu glauben, was sie in Bezug auf seine Herrlichkeit gesagt haben. Sicher gilt uns der größere Vorwurf, denn es sollte einfacher sein, daran zu glauben, dass der Sohn Gottes „auf den Wolken des Himmels mit Macht und großer Herrlichkeit“ kommt, als dass Er als Baby in Bethlehem zur Welt kam und als Zimmermann in Nazareth arbeitete. In der Tat glauben wir letzteres, weil es schon geschehen ist, aber nicht, weil die Propheten es

vorausgesagt haben, und es ist an der Zeit, dass wir damit aufhören, die Juden für ihren Unglauben zu tadeln. Wenn man sich fragt, wie es möglich ist, dass sie so blind für die klare Bedeutung von so vielen und so eindeutigen Prophezeiungen waren, kommt man zu dem Ergebnis, dass sie genauso blind waren, wie viele Christen, die blind sind für die genauso klare Bedeutung einer noch größeren Anzahl an Prophezeiungen über seine irdische Herrlichkeit, nämlich durch den Prozess der „Vergeistlichung“ der Schrift. Mit anderen Worten, die alten Schriftgelehrten brachten den Leuten bei, dass die Prophezeiungen über die Leiden des Messias nicht wortwörtlich zu verstehen seien, genau wie es einige der modernen Theologen heute tun, indem sie den Leuten erzählen, dass die Prophezeiungen über die irdische Herrlichkeit des Messias nicht wortwörtlich zu verstehen sind.

Das zweite Kommen ist eine Verheißung, die sowohl für die Versammlung als auch für die Juden gilt. Die folgenden Worte gehören zu den letzten Worten des Trostes und der Ermahnung, die unser Herr an seine fassungslosen und trauernden Jünger richtete, bevor Er sich am Kreuz opferte: „Euer Herz werde nicht bestürzt. Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich! In dem Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch gesagt; denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehere und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu *mir* nehmen, damit wo *ich* bin, auch *ihr* seiet“ (Joh 14,1–3).

Hier spricht der Herr mit denselben Worten über sein Wiederkommen wie bei seiner Himmelfahrt. Die letztere war, wie wir wissen, persönlich und körperlich. Wenn wir sagen, dass ersteres unpersönlich und „geistlich“ ist, müsste es irgendwo eine sehr unerlässliche und eindeutige Schriftstelle geben, die uns zu solch einer forcierten Auslegung der einfachen Sprache führt. Aber solche Abschnitte gibt es nicht. Aber es steht uns nicht zu, an dieser entscheidenden Frage zu zweifeln noch irgendwelche Vernunftschlüsse zu ziehen, wie verlockend das auch sein mag.

Genau dieser Moment der Himmelfahrt des Herrn wird aus der Sicht von seinen Jüngern beschrieben: „... da standen zwei Männer in weißen Kleidern bei ihnen; die auch sprachen: Männer von Galiläa; was steht ihr da und seht hinauf zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird ebenso kommen, wie ihr ihn habt auffahren sehen in den Himmel“ (Apg 1,10–11).

In 1. Thessalonicher 4,16–17 wird das Gleiche berichtet: „Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit bei dem Herrn sein.“ „...indem wir erwarten die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus“ (Tit 2,13).

„Denn *unser* Bürgertum ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Heiland erwarten, der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Herrlichkeit, nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen“ (Phil 3,20–21).

„Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen, dass wir, wenn es offenbar wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen,

wie er ist“ (1. Joh 3,2). „Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, um einem jeden zu vergelten, wie sein Werk ist“ (Off 22,12).

Wir werden im Bezug auf diese „gesegnete Hoffnung“ aufgefordert, zu „wachen“ (Mk 13,33.35.37; Mt 24,42; 25,13), zu „warten“ (1. Thes 1,10) und „bereit“ zu sein (Mt 24,44). Das letzte Gebet der Bibel handelt von der baldigen Wiederkunft Christi (Off 22,20).

Durch diese Schriftstellen wird ganz klar, dass das zweite Kommen persönlich und körperlich sein wird. Deshalb ist damit weder der Tod des Gläubigen, noch die Zerstörung Jerusalems, noch das Kommen des Heiligen Geistes an Pfingsten, noch die allmähliche Verbreitung des Christentums gemeint, sondern diese „gesegnete Hoffnung“ der Versammlung, die Zeit, in der die entschlafenen Heiligen auferweckt werden und zusammen mit den noch lebenden Heiligen „verwandelt“ werden (1. Kor 15,51–52), und entrückt werden dem Herrn entgegen, wenn wir, die wir jetzt Söhne Gottes sind, so sein werden wie er. Dann werden die treuen Heiligen für ihre Werke des Glaubens zur Ehre seines Namens, die sie nach ihrer Errettung getan haben, belohnt.

Die folgenden Schriftstellen werden uns den Unterschied zwischen den zwei Kommen des Herrn noch deutlicher machen. Vergleich das erste Kommen mit dem zweiten.

Das erste Kommen des Herrn

„... und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Raum für sie war“ (Lk 2,7).

„Jetzt aber ist er *einmal* in der Vollendung der Zeitalter offenbart worden zur Abschaffung der Sünde durch sein Opfer“ (Heb 9,26).

„... denn der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu erretten, was verloren ist“ (Lk 19,10).

„Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn errettet werde“ (Joh 3,17).

„... und wenn jemand meine Worte hört und nicht bewahrt, so richte *ich* ihn nicht, denn ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern um die Welt zu erretten“ (Joh 12,47).

Das zweite Kommen des Herrn

„Und dann wird das Zeichen des Sohnes des Menschen am Himmel erscheinen; und dann werden alle Stämme des Landes wehklagen, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit Macht und großer Herrlichkeit“ (Mt 24,30).

„... so wird auch der Christus, nachdem er *einmal* geopfert worden ist, um vieler Sünden zu tragen, zum zweiten Mal denen, die ihn erwarten, ohne Sünde erscheinen zur Errettung“ (Heb 9,28).

„... und euch, die ihr bedrängt werdet, Ruhe mit uns zu geben bei der Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel her, mit den Engeln seiner Macht, in flammendem Feuer, wenn er Vergeltung gibt, denen die Gott nicht kennen, und denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorchen“ (2. Thes 1,7–8).

„... weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und er hat allen den Beweis davon gegeben, indem er ihn aus den Toten auferweckt hat“ (Apg 17,31).

Der Leser kann noch beinahe unendlich viele dieser Unterschiede finden. Doch es wurde jetzt schon genug vor uns gestellt, dass sowohl die Verheißungen an Israel als auch an die Versammlung ein Wiederkommen des Herrn auf die Erde erforderlich machen.

Es könnte für Leute, die anfangen, die Bibel zu lesen, hilfreich sein, kurz über die verschiedenen Theorien nachzudenken, die aufgestellt werden, um der biblischen Lehre von der persönlichen und körperlichen Wiederkunft oder dem zweiten Wiederkommen Christi zu widersprechen.

Es muss allerdings klar verstanden werden, dass die Schriftstellen, die von seiner sichtbaren und körperlichen Erscheinung am Ende dieser Haushaltung sprechen, von denen unterschieden werden müssen, die sich auf seine göttlichen Eigenschaften der Allwissenheit und der Allgegenwart beziehen, durch die Er alle Dinge weiß und überall gegenwärtig sein kann, wie es beispielsweise in Matthäus 18,20 und Matthäus 28,20 beschrieben wird. In diesem Sinne ist es wahr, dass Er immer bei uns ist, bis ans Ende der Zeitalter.

Aber der Mensch Jesus Christus sitzt jetzt persönlich und körperlich zur Rechten Gottes, wie es in Apostelgeschichte 1,9–11 ganz klar beschrieben wird: „Und als er dies gesagt hatte, wurde er emporgehoben, indem sie es sahen, und eine Wolke nahm ihn auf von ihren Augen weg. Und wie sie unverwandt zum Himmel schauten, als er auffuhr, siehe, da standen zwei Männer in weißen Kleidern bei ihnen, die auch sprachen: Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht hinauf zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird ebenso kommen, wie ihr ihn habt auffahren sehen in den Himmel.“

Stephanus sah ihn da: „Als er aber, voll Heiligen Geistes, unverwandt zum Himmel schaute, sah er die Herrlichkeit Gottes, und Jesus zur Rechten Gottes stehen; und er sprach: Siehe, ich sehe die Himmel geöffnet und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen!“ (Apg 7,55–56). „... nachdem er durch sich selbst die Reinigung von den Sünden bewirkt, sich gesetzt hat zur Rechten der Majestät in der Höhe...“ (Heb 1,3). „Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid, so sucht, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes“ (Kol 3,1).

Während des Deutsch-Französischen Krieges war von Moltke¹ durch sein Genie, seine Begabung und ein Netzwerk von Telegraphenmasten wirklich auf jedem Schlachtfeld präsent, obwohl er sichtbar und persönlich in seinem Büro in Berlin saß. Zu einem späteren Zeitpunkt des Krieges stieß er vor Paris zur Armee, nachdem er wirklich und sichtbar dort anwesend war. So ist auch unser Herr jetzt durch seine göttlichen Eigenschaften wirklich bei seiner Versammlung, aber sichtbar und persönlich auf der Erde sein, wird er erst bei Seinem zweiten Kommen.

Einige falsche Auslegungen über das Kommen des Herrn werden im Folgenden erwähnt und widerlegt:

¹ Helmuth von Moltke war ein deutscher Offizier der Preußischen Armee.

1. Die Prophezeiungen, die das Wiederkommen des Herrn betreffen, wurden nicht durch das Kommen des Heiligen Geistes an Pfingsten erfüllt und auch nicht durch seine Kundgebungen in Form von großen Erweckungen und glücklichen Gebetsgemeinschaften.

a. Diese Behauptung macht die Lehre der Dreieinigkeit praktisch zunichte, indem sie den Heiligen Geist zum einzigen Hinweis auf Christus macht.

b. Als Christus das Kommen des Geistes verheißt, spricht Er ausdrücklich von ihm als „einem anderen Sachwalter“ (Joh 14,6). Und in Johannes 16,7 sagt Christus: „... denn wenn ich nicht weggehe, wird der Sachwalter nicht zu euch kommen; wenn ich aber hingehe, werde ich ihn zu euch senden.“

c. Die inspirierten Schreiber der Apostelgeschichte, der Briefe und der Offenbarung erwähnen nach Pfingsten das Wiederkommen des Herrn mehr als hundertfünfzigmal und immer als noch zukünftig.

d. Keins der Ereignisse, die der Prophetie zufolge mit dem zweiten Kommen des Herrn einhergehen sollen, geschah an Pfingsten. Zu diesen gehören: die Auferstehung der entschlafenen Heiligen (1. Kor 15,22–23; 1. Thes 4,13–16), die „Verwandlung“ der lebenden Gläubigen, bei der sie „das Unverwesliche anziehen“ und ihr „Leib der Niedrigkeit umgestaltet wird zur Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Herrlichkeit“ und „entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft“ (1. Kor 15,51–53; 1. Thes 4,17; Phil 3,20–21) und das Wehklagen der Erde wegen des sichtbaren Kommens des Sohn des Menschen in Macht und großer Herrlichkeit (Mt 24,29–30; Off 1,7).

Dies sind die Ereignisse, die mit dem Kommen unseres Herrn einhergehen. Wenn Er kommt, werden diese Merkmale da sein. Nicht eins dieser Dinge geschah an Pfingsten noch bei irgendeiner anderen Kundgebung des Heiligen Geistes.

2. Die Bekehrung eines Sünders ist nicht das Kommen des Herrn.

Man könnte meinen, dass diese Theorie zu albern sei, um sie ernsthaft als ausreichende Erklärung für so zahlreiche und ausführliche Prophezeiungen zu betrachten.

a. In der Schrift wird es genau umgekehrt beschrieben. Bei der Bekehrung kommt ein Sünder zu Christus und nicht Christus zu einem Sünder (Mt 11,28; Joh 5,40; Joh 7,37; Joh 6,37).

b. Keins der oben genannten Ereignisse, die nach der Prophetie geschehen, wenn der Herr wiederkommt, geht mit der Bekehrung eines Sünders einher.

3. Der Tod eines Christen ist nicht das Kommen des Herrn.

a. Als die Jünger die Aussage des Herrn so verstanden, dass einer von ihnen bleiben soll, bis er kommt, ging das Wort unter ihnen aus, dass „jener Jünger nicht stirbt“ (Joh 21,22–24).

b. Die inspirierten Schreiber sprechen immer vom Tod eines Gläubigen als seinem Heimgang. An keiner Stelle wird der Tod eines Gläubigen mit dem Kommen des Herrn in Verbindung gebracht. (Lies Philipper 1,23; 2. Timotheus 4,6; 2. Korinther 5,8). Als Stephanus starb, sah er die Himmel geöffnet und den Sohn des Menschen, nicht kommen, „aber zur Rechten Gottes stehen“ (Apg 7,55–56).

c. Keins der Ereignisse, die nach der Prophetie geschehen sollen, wenn der Herr wiederkommt, treten bei dem Tod eines Gläubigen ein.

4. Die Zerstörung Jerusalems durch die Römer war nicht das zweite Kommen des Herrn.

a. In Matthäus 24 und Lukas 21 werden drei Ereignisse vorhergesagt: die Zerstörung des Tempels, das Kommen des Herrn und das Ende der Welt (der Zeitalter). (Lies Matthäus 24,3). Es war die unnötige Verwechslung dieser völlig unterschiedlichen Dinge, die den Eindruck erweckte, dass wenn eins dieser Dinge erfüllt wäre, alle Dinge erfüllt wären.

b. Der Apostel Johannes schrieb die Offenbarung nach der Zerstörung Jerusalems, aber spricht von dem Kommen des Herrn noch als zukünftiges Ereignis (Off 1,4.7; 2,25; 3,11; 22,7.12.20). Die letzte Verheißung der Bibel ist: „Ja, ich komme bald.“ Das letzte Gebet ist: „Amen; komm Herr Jesus!“

c. Keins der Ereignisse, die nach der Prophetie bei der Ankunft des Herrn geschehen sollen, geschah, als Jerusalem zerstört wurde. (Lies 1. Thessalonicher 4,14–17; Matthäus 24,29–31; Matthäus 25,31–32).

5. Die Verbreitung des Christentums ist nicht das zweite Kommen des Herrn.

a. Die Verbreitung des Christentums geschieht allmählich, wohingegen die Schriftstellen, die sich auf das Kommen des Herrn beziehen, es als plötzlich und unerwartet beschreiben (Mt 24,27.36–42.44.50; 2. Pet 3,10; Off 3,3).

b. Die Verbreitung des Christentums ist ein Prozess; die Schrift bezeichnet das Kommen des Herrn eindeutig als Ereignis.

c. Die Verbreitung des Christentums bringt das Heil zu den Verlorenen, wohingegen vom Kommen des Herrn gesagt wird, dass es ihnen kein Heil bringt, sondern „plötzliches Verderben“ (1. Thes 5,2.3; 2. Thes 1; 7; 10; Mt 25,31–46).

6. Obwohl diese vermeintlichen Erklärungen und Theorien weit verbreitet sind, erscheinen sie weder in den Büchern der angesehenen Theologen von allen Schulen oder Benennungen noch hält ein einziger Ausleger mit hohem Bekanntheitsgrad daran fest. Sie alle halten an dem körperlichen und sichtbaren zweiten Kommen Christi fest.

Dennoch wird manchmal gesagt, dass dieses Kommen nicht geschehen kann, bevor die Welt durch die Predigt des Evangeliums bekehrt wurde und sich für tausend Jahre unter die geistige Herrschaft Christi unterworfen hat. Es ist klar, dass diese Ansicht aus den folgenden Gründen völlig falsch ist.

a. Die Schrift beschreibt den Zustand der Erde beim zweiten Kommen Christi ganz klar als einen Zustand der „schrecklichen Boshaftigkeit“, nicht des tausendjährigen Segens (Lk 17,26–32 mit 1. Mo 6,5–7 und 1. Mo 13,13; Lk 18,8; Lk 21,25–27).

b. Die Schrift beschreibt den ganzen Verlauf dieser Haushaltung vom Anfang bis zum Ende in einer Art und Weise, dass sie die Möglichkeit einer bekehrten Welt ganz und gar ausschließt (Mt 13,36–43.47–50; Mt 25,1–10; 1. Tim 4,1; 2. Tim 3,1–9; 4,3–4; 2. Pet 3,3–4; Jud 17–19).

c. Das Ziel Gottes in dieser Haushaltung ist es, sich „aus den Nationen ein Volk zu nehmen für seinen Namen“, nicht die Bekehrung der Welt. Danach wird er „wiederkommen“ und dann, und nicht vorher, wird die Welt umgewandelt werden. (Lies Apostelgeschichte 15,14–17; Matthäus 24,14 [„zum Zeugnis“]; Römer 1,5 [„unter“ und nicht „von“ allen Nationen]; Römer 11,14 [„einige“, nicht „alle“]; 1. Korinther 9,22; Offenbarung 5,9 [„aus jeder...“ und nicht „alle“])

d. Es wäre unmöglich, zu „wachen“ und auf ein Ereignis zu „warten“, von dem wir wissen, dass es nicht länger dauern kann als tausend Jahre.

Die zwei Auferstehungen

Das Wort der Wahrheit zeigt uns in den klarsten und schönsten Worten, dass alle Toten auferstehen werden. Durch die Autorität der Heiligen Schrift ruht keine Glaubenslehre auf einem buchstäblicheren und ausdrücklicheren Fundament als diese, noch ist etwas wichtiger für die Christenheit. „Wenn es aber keine Auferstehung der Toten gibt, so ist auch Christus nicht auferweckt; wenn aber Christus nicht auferweckt ist, so ist also auch unsere Predigt vergeblich, vergeblich auch euer Glaube“ (1. Kor 15,13–14).

Aber es ist wichtig, zu beachten, dass die Schrift uns nicht zeigt, dass alle Toten gleichzeitig auferweckt werden. Ein paar der Heiligen wurden bereits auferweckt. „... und die Gräfte taten sich auf, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen wurden auferweckt; und sie kamen nach seiner Auferweckung aus den Gräften hervor und gingen in die heilige Stadt und erschienen vielen“ (Mt 27,52–53).

Zwei Auferstehungen, die sich im Hinblick auf die Zeit und diejenigen, die auferweckt werden, unterscheiden, sind noch zukünftig. Diese werden mit verschiedenen Begriffen auseinandergehalten, wie der „Auferstehung des Lebens“ und der „Auferstehung des Gerichts“; „der Auferstehung der Gerechten und der Ungerechten“, usw. Die folgenden Schriftstellen beziehen sich auf dieses wichtige Thema.

„Wundert euch darüber nicht, denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und hervorkommen werden; die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben, zur Auferstehung des Gerichts“ (Joh 5,28–29). Wenn eingewandt wird, dass das Wort „Stunde“ eine gleichzeitige Auferstehung dieser beiden Personengruppen beinhaltet, wird dieser Einwand damit widerlegt, dass die „Stunde“ in Vers 25 schon seit 1.900 Jahren andauert. (So ist es auch bei dem Wort „Tag“ in 2. Pet 3,8; 2. Kor 6,2; Joh 8,56).

„Sondern wenn du ein Mahl machst, so lade Arme, Krüppel, Lahme, Blinde, und glücklich wirst du sein, weil sie nichts haben, um dir zu vergelten; denn dir wird vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten“ (Lk 14,13–14). In diesem Abschnitt spricht der Herr nur von der ersten Auferstehung. In 1. Korinther 15 ist die Unterscheidung weiterhin sichtbar: „Denn wie in dem Adam alle sterben, so werden auch in dem Christus alle lebendig gemacht werden. Jeder aber in seiner eigenen Ordnung: der Erstling, Christus; dann die, die des Christus sind bei seiner Ankunft“ (1. Kor 15,22–23).

„Wir wollen aber nicht, Brüder, dass ihr, was die Entschlafenen betrifft, unwissend seid, damit ihr nicht betrübt seid, wie auch die Übrigen, die keine Hoffnung haben. Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird auch Gott die durch Jesus Entschlafenen mit ihm bringen. (Denn dieses sagen wir euch im Wort des Herrn, dass wir, die Lebenden, die übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden. Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen“ (1. Thes 4,13–16).

Wenn der Apostel die Auferstehung aller Toten im Sinn gehabt hätte, wie hätte er dann davon sprechen können, dass er sie „auf jeden Fall“ erlangen wird, wenn er ihr möglicherweise nicht entgehen könnte?

In Offenbarung 20,4–6 werden die beiden Auferstehungen wieder zusammen erwähnt, mit der wichtigen Ergänzung der Zeit, die zwischen der Auferstehung der Erlösten und der Ungläubigen liegt. „Und ich sah Throne, und sie saßen darauf, und es wurde ihnen gegeben, Gericht zu halten; und ich sah die Seelen derer, die um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen enthauptet worden waren, und die, die das Tier nicht angebetet hatten noch sein Bild, und das Malzeichen nicht angenommen hatten an ihre Stirn und an ihre Hand. Und sie wurden lebendig und herrschten mit dem Christus tausend Jahre. Die Übrigen der Toten wurden nicht lebendig, bis die tausend Jahre vollendet waren.“ Die Verse 12 und 13 beschreiben die zweite Auferstehung – die „zum Gericht“.

Das Zeugnis der Schrift zeigt uns ganz klar, dass die Körper der Gläubigen, die neben den Körpern der Ungläubigen liegen, tausend Jahre vor der Auferstehung der letzteren auferweckt und dem Herrn entgegen in die Luft entrückt werden. Man sollte daran festhalten, dass die Lehre der Auferstehung sich nur auf die Körper der Toten bezieht. Ihre körperlosen Seelen befinden sich sofort in bewusster Glückseligkeit oder Pein (Phil 1,23; 2. Kor 5,8; Lk 16,22–23).

Die fünf Gerichte

Der Ausdruck „Allgemeines Gericht“, der oft in religiöser Literatur zu finden ist, wird in der Schrift nicht erwähnt. Noch wichtiger ist, dass die Idee, die durch diesen Ausdruck vermittelt werden soll, in der Schrift auch nicht gefunden wird.

Dr. Pentecost sagt richtig: „Es ist eine boshafte Angewohnheit, die die christliche Welt dazu geführt hat, von dem Gericht als einem großen Ereignis zu sprechen, das am Ende der Welt stattfindet, wenn alle Menschen; Heilige und Sünder, Juden und Nationen, die Lebenden und die Toten, vor dem großen weißen Thron stehen und dort gerichtet werden. Nichts kann umfassender sein als die Belehrung durch die Heilige Schrift.“

Die heilige Schrift spricht von fünf Gerichten und sie unterscheiden sich in vier verschiedenen Hinsichten:

1. Wer gerichtet wird,
2. Auf den Ort des Gerichts,
3. Auf den Zeitpunkt des Gerichts und
4. Auf das Ergebnis des Gerichts.

1. DAS GERICHT HINSICHTLICH DER GLÄUBIGEN

Ihre Sünden wurden schon gerichtet.

Zeitpunkt: 30 n. Chr.

Ort: das Kreuz

Ergebnis: Tod für Christus, Rechtfertigung für den Gläubigen

„Und sein Kreuz tragend, ging er hinaus zu der Stätte, genannt Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgatha heißt, wo sie ihn kreuzigten“ (Joh 19,17–18).

„der selbst unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen hat“ (1. Pet 2,24).

„Denn es hat ja Christus *einmal* für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führe...“ (1. Pet 3,18).

„Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns geworden ist (denn es steht geschrieben: ‚Verflucht ist jeder, der am Holz hängt!‘)“ (Gal 3,13).

„Den, der Sünde nicht kannte, hat er [Gott] für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm“ (2. Kor 5,21).

„Jetzt ist er aber *einmal* in der Vollendung der Zeitalter offenbart worden zur Abschaffung der Sünde durch sein Opfer“ (Heb 9,26).

„... nachdem er durch sich selbst die Reinigung von den Sünden bewirkt“ (Heb 1,3).

„Also ist jetzt *keine* Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind... , die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln.“ (Röm 8,1).

2. DAS GERICHT DER SÜNDE IM GLÄUBIGEN

Zeit: jederzeit

Ort: Züchtigung durch den Herrn, wenn wir uns nicht selbst richten.

„Wenn wir uns aber selbst beurteilten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir vom Herrn gezüchtigt, damit wir nicht mit der Welt verurteilt werden“ (1. Kor 11,31–32).

„Was ihr erduldet, ist zur Züchtigung: Gott handelt mit euch als mit Söhnen; denn wer ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt?“ (Heb 12,7).

(Lies auch 1. Petrus 4,17; 1. Korinther 5,5; 2. Samuel 7,14–15; 2. Samuel 12,13–14; 1. Timotheus 1,20).

3. DAS VERHALTEN ODER DIE WERKE DER GLÄUBIGEN MÜSSEN GERICHTET WERDEN

Zeitpunkt: wenn Christus kommt.

Ort: „in der Luft“

Ergebnis für den Gläubigen: „Lohn“ oder „Schande“. „Aber er selbst wird gerettet werden.“ (1. Kor 3,15)

Es ist ein ernster Gedanke, dass obwohl Christus unsere Sünden an seinem eigenen Leib an dem Kreuz getragen hat und Gott einen Bund mit uns geschlossen hat, „um unserer Sünden nie mehr zu gedenken“ (Heb 10,17), jedes Werk vor Gericht gebracht werden muss. Das Leben und die Werke der Gläubigen müssen vom Herrn überprüft werden.

„Deshalb beeifern wir uns auch, ob einheimisch oder ausheimisch, ihm wohlgefällig zu sein. Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden, damit jeder empfangt, was er in dem Leib getan hat, nach dem er gehandelt hat, es sei Gutes oder Böses“ (2. Kor 5,9–10).

„Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder auch du, was verachtest du deinen Bruder? Denn wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden“ (Röm 14,10).

In diesen beiden Abschnitten wird deutlich, dass sie sich nur auf die Gläubigen beziehen. In der ersten Stelle spricht der Apostel von uns in einem der zwei Zustände: entweder sind wir einheimisch im Leib und ausheimisch vom Herrn oder ausheimisch des Leibes und einheimisch im Herrn. Davon konnte er bei einem Ungläubigen nicht sprechen. „Deshalb beeifern wir uns auch, ob einheimisch oder ausheimisch, dem Herrn wohlgefällig zu sein, denn wir müssen alle... offenbar werden“ (2. Kor 5,9–10).

In dem anderen Abschnitt wird durch die Worte „wir“ und „Bruder“ klar, dass er sich wieder ausschließlich auf Gläubige bezieht. Der Heilige Geist vermischt nie Bekehrte mit Unbekehrten. Dann, obwohl es unglaublich zu sein scheint, dass ein durch das Blut gereinigter Heiliger überhaupt noch in irgendein Gericht kommt, zitiert er aus Jesaja, um zu beweisen, dass „jedes Knie sich beugen wird“, und fügt hinzu: „So wird nun ein jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben“ (Röm 10,11–12).

Der folgende Abschnitt zeigt die Grundlage für das Gericht über die Werke: „Denn einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn aber jemand auf diesen Grund baut Gold, Silber, wertvolle Steine, Holz, Heu, Stroh, so wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klar machen, weil er in Feuer offenbart werden wird; und welcherart das Werk eines jeden ist, wird das Feuer erproben. Wenn das Werk jemandes bleiben wird, dass er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen; wenn das Werk jemandes verbrennen wird, so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer“ (1. Kor 3,11–15).

Die folgenden Abschnitte bestimmen den Zeitpunkt dieses Gerichts: „Denn der Sohn des Menschen wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er jedem vergelten nach seinem Tun“ (Mt 16,27). „... und glücklich wirst du sein, weil sie nichts haben, um dir zu vergelten; denn dir wird vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten“ (Lk 14,14). (Lies auch 1. Korinther 15,22–23). „So urteilt nicht irgendetwas vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das Verborgene der Finsternis ans Licht bringen und die Überlegungen der Herzen offenbaren wird; und dann wird einem jeden sein Lob werden von Gott“ (1. Kor 4,5).

Aber wie tröstlich ist es, im Hinblick auf diesen unvermeidbaren Blick auf unsere armseligen Werke zu erfahren, dass Er uns in seiner langmütigen Liebe so führt und in uns wirkt, dass Er dann etwas findet, wofür Er uns loben kann.

„Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, um einem jeden zu vergelten, wie sein Werk ist“ (Off 22,12).

„... fortan liegt mir bereit, die Krone der Gerechtigkeit, die der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tag“ (2. Tim 4,8).

Um etwas über den Ort des Gerichts zu erfahren, lies 1. Thessalonicher 4,17 und Matthäus 25,24–30.

4. DAS GERICHT ÜBER DIE NATIONEN

Zeitpunkt: die Erscheinung Christi in Herrlichkeit (Mt 25,31–32; Mt 13,40–41)

Ort: Talebene Josaphats (Joel 4,1–2.12–14)

Ergebnis: einige werden gerettet, einige gehen verloren (Mt 25,46)

Grundlage: Die Behandlung derer, die Christus an dieser Stelle „meine Brüder“ nennt (Mt 25,31–32; Mt 13,40–41). Wir glauben, dass diese „Brüder“ zu dem jüdischen Überrest gehören, der Jesus während der „großen Drangsal“ als seinen Messias anerkennt, die nach der Entrückung der Versammlung beginnt und mit der Erscheinung des Herrn in Herrlichkeit endet (Mt 24,21–22; Off 7,14; 2. Thes 2,3–9). Es würde zu weit gehen, alle Belegstellen hier aufzuführen. Dennoch ist es offensichtlich, dass diese

„Brüder“ keine Gläubigen der jetzigen Haushaltung sein können, weil es unmöglich sein würde, eine so große Anzahl an Christen zu finden, die so unwissend sind, dass sie nicht wissen, dass freundliche Taten gegenüber Gläubigen wirklich Dienste für den Herrn sind.

Weil dieses Gericht über die lebenden Nationen manchmal mit dem Gericht vor dem großen, weißen Thron in Offenbarung 20,11 verwechselt wird, ist es vielleicht gut, sich die folgenden Gegensätze zwischen den beiden Ereignissen klar zu machen.

Das Gericht über die lebenden Nationen wird durch Folgendes gekennzeichnet sein:

- keine Auferstehung;
- die lebenden Nationen werden gerichtet auf der Erde;
- keine Bücher;
- drei Gruppen: Schafe, Böcke, „Brüder“
- Zeitpunkt: wenn Christus erscheint.

Der große weiße Thron wird durch Folgendes gekennzeichnet sein:

- eine Auferstehung;
- „die Toten“ werden gerichtet;
- der Himmel und die Erde sind entflohen
- „Bücher wurden geöffnet“;
- eine Gruppe: „die Toten“,
- nachdem er 1.000 Jahre regiert hat.

Die Heiligen werden bei diesem Gericht mit Christus dabei sein und können daher nicht Gegenstand des Gerichts sein. (Lies 1. Korinther 6,2; Daniel 7,22; Judas 14–15).

In Wirklichkeit werden das Gericht am großen, weißen Thron und das Gericht über die lebenden Nationen nur eine Sache gemeinsam haben – den Richter.

5. DAS GERICHT ÜBER DIE BÖSEN TOTEN

Zeitpunkt: ein bestimmter Tag, nach dem 1.000-jährigen Reich (Apg 17,31; Off 20,5–7)

Ort: vor dem großen, weißen Thron (Off 20,11)

Ergebnis: Offenbarung 20,15

Manche haben vielleicht ein Problem mit dem Wort „Tag“ in solchen Abschnitten wie Apostelgeschichte 17,31 und in Römer 2,16. (Lies die folgenden Abschnitte, in dem das Wort „Tag“ einen längeren Zeitabschnitt bezeichnet: 2. Petrus 3,8; 2. Korinther 6,2; Johannes 8,56). Die „Stunde“ in Johannes 5,25 dauert jetzt schon seit mehr als 1.900 Jahren an.

Die Heilige Schrift spricht auch von einem Gericht der Engel (1. Kor 6,3; Jud 6; 2. Pet 2,4). Lukas 22,30 bezieht sich wahrscheinlich auf Richter unter göttlicher Herrschaft – mehr ein Verwaltungsdienst und ein richterliches Amt (Jes 1,26).

Gesetz und Gnade

Die klarste und am meisten ins Auge fallende Unterscheidung in der Bibel ist die zwischen Gesetz und Gnade. Tatsächlich kennzeichnen diese gegensätzlichen Prinzipien die zwei wichtigsten Haushaltungen: die jüdische und die christliche. „Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden“ (Joh 1,17).

Natürlich ist damit nicht gemeint, dass es vor Mose kein Gesetz gab und noch weniger, dass es vor Jesus Christus keine Gnade und Wahrheit gab. Das Verbot an Adam, nicht vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen zu essen (1. Mo 2,17), war Gesetz und die Gnade wurde sicherlich am schönsten sichtbar, als Gott der HERR nach seinen sündigen Geschöpfen suchte und ihnen Kleider aus Fell machte (1. Mo 3,21) – ein wunderschönes Bild von Christus, „der uns ... Gerechtigkeit geworden ist“ (1. Kor 1,30). Das Gesetz im Sinn einer Offenbarung von Gottes Willen und die Gnade im Sinn einer Offenbarung von Gottes Güte gab es schon immer, was die Heilige Schrift an vielen Stellen bezeugt. Aber „das Gesetz“, das am häufigsten in der Schrift erwähnt wird, wurde durch Mose gegeben und dominiert und charakterisiert die Zeit vom Sinai bis Golgatha; so wie die Gnade die Haushaltung dominiert und charakterisiert, die auf Golgatha beginnt und nach der Prophetie mit der Entrückung der Versammlung endet.

Dennoch ist es sehr wichtig, wahrzunehmen, dass die Schrift die beiden Prinzipien nie und in keiner Haushaltung miteinander vermischt. Das Gesetz nimmt immer einen völlig anderen Platz ein als die Gnade und hat auch eine ganz andere Aufgabe. Im Gesetz verbietet und fordert Gott, unter der Gnade bittet und schenkt Gott. Das Gesetz führt zur Verdammung, die Gnade zur Vergebung. Das Gesetz verflucht; die Gnade errettet von diesem Fluch. Das Gesetz tötet; die Gnade schenkt Leben. Das Gesetz bringt jeden Mund vor Gott zum Verstummen; die Gnade öffnet jeden Mund, um Ihn zu preisen. Das Gesetz stellt eine große und schuldbeladene Distanz zwischen Mensch und Gott auf; die Gnade bringt den schuldigen Menschen näher zu Gott. Das Gesetz sagt: „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Die Gnade sagt: „Widersteht nicht dem Bösen sondern wer dich auf deine rechte Wange schlägt, dem halte auch die andere hin“ (Mt 5,39). Das Gesetz sagt: „Du sollst deinen Feind hassen.“ Die Gnade sagt: „Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen“ (Mt 5,44). Das Gesetz sagt: Tue und lebe. Die Gnade sagt: Glaube und lebe. Das Gesetz wurde nie missionarisch verkündet; die Gnade soll allen Geschöpfen gepredigt werden. Das Gesetz verdammt den besten Menschen völlig; die Gnade rechtfertigt den Schlimmsten umsonst (Lk 23,43; Röm 5,8; 1. Tim 1,15; 1. Kor 6,9–11). Das Gesetz ist ein System der Erprobung, die Gnade ein System der Gunst. Zu Zeiten des Gesetzes wurde eine Ehebrecherin gesteinigt; die Gnade sagt: „Auch ich verurteile dich nicht; geh hin und sündige nicht mehr“ (Joh 8,11). Unter Gesetz sterben die Schafe für den Hirten, unter der Gnade stirbt der Hirte für die Schafe.

Überall in der Schrift wird eine klare Trennung zwischen Gesetz und Gnade gezogen. In vielen der heutigen Lehren werden sie vermischt und somit werden beide verdorben, denn das Gesetz wird seines Schreckens beraubt und die Gnade ihrer Freiheit.

Der Leser sollte beachten, dass mit „Gesetz“ im Neuen Testament das Gesetz gemeint ist, dass durch Mose gegeben wurde (Römer 7,23 bildet eine Ausnahme). Manchmal ist das ganze Gesetz gemeint, manchmal nur die Gebote, manchmal nur das Zeremonialgesetz. Beispiele für Abschnitte, die zur ersten Bedeutung passen, sind Römer 6,14; Galater 2,16; 3,2. Zur zweiten Bedeutung passen Römer 3,19 und und,-12. Ein Beispiel für die dritte Bedeutung ist Kolosser 2,14–17.

Er sollte sich auch daran erinnern, dass in dem Zeremonialgesetz diese wunderbaren Bilder zu finden sind – die wunderschönen Vorschattungen auf die Person und das Werk des Herrn Jesus als Priester und Opfer, wie sie in der Stiftshütte (2. Mo 25–30) und in den levitischen Opfern zu sehen sind, die den Gläubigen immer in Erstaunen und in Freude versetzen sollten.

Auch einige Ausdrücke in den Psalmen, die unerklärbar wären, wenn sie nur als „Dienst des Todes, mit Buchstaben in Steine eingegraben“ (2. Kor 3,7) verstanden würden, werden klar verständlich, wenn man sie im Bezug auf Christus und die Erretteten betrachtet. „... sondern seine Lust hat am Gesetz des HERRN und über sein Gesetz sinnt Tag und Nacht“ (Ps 1,2). „Wie liebe ich dein Gesetz! Es ist mein Sinnen den ganzen Tag“ (Ps 119,97).

Die Kirche hat Probleme mit **drei falschen Ansichten** im Bezug auf die richtige Beziehung zwischen Gesetz und Gnade:

1. Antinomianismus: die Ablehnung jeglicher Herrschaft über das Leben der Gläubigen; das Bekenntnis, dass die Menschen kein heiliges Leben führen müssen, weil sie durch Gottes freie Gnade errettet sind. „Sie geben vor, Gott zu kennen, aber in den Werken verleugnen sie ihn und sind abscheulich und ungehorsam und zu jedem gutem Werk unbewährt“ (Tit 1,6).

„Denn gewisse Menschen haben sich nebeneingeschlichen, die schon längst zu diesem Gericht zuvor aufgezeichnet waren, Gottlose, die die Gnade unseres Gottes in Ausschweifung verkehren und unseren alleinigen Gebieter und Herrn Jesus Christus verleugnen“ (Jud 4).

2. Zeremonialismus: die Forderung, dass die Gläubigen sich an die levitischen Anordnungen halten sollen. Die moderne Form dieser Irrlehre ist die Lehre, dass christliche Anordnungen zur Errettung notwendig sind.

„Und einige kamen von Judäa herab und lehrten die Brüder: Wenn ihr nicht beschnitten werdet nach der Weise Moses, so könnt ihr nicht errettet werden“ (Apg 15,1).

3. Die Irrlehre der Galater die Vermischung von Gesetz und Gnade; die Lehre, dass die Rechtfertigung teilweise auf Gnade, teilweise auf dem Gesetz basiert oder dass die Gnade gegeben wurde, um den sonst hilflosen Sünder zu befähigen, das Gesetz zu halten. Dieser am weitesten verbreiteten Irrlehre stehen die ernststen Warnungen, die unwiderlegbare Logik und die eindringlichen Erklärungen im Brief an die Galater als abschließende Antwort Gottes gegenüber.

„Dies allein will ich von euch lernen: Habt ihr den Geist aus Gesetzeswerken empfangen oder aus der Kunde des Glaubens? Seid ihr so unverständig? Nachdem ihr im Geist angefangen habt, wollt ihr jetzt im Fleisch vollenden?“ (Gal 3,2–3).

„Ich wundere mich, dass ihr euch so schnell von dem, der euch in der Gnade Christi berufen hat, zu einem anderen Evangelium umwendet, das kein anderes ist; nur dass einige da sind, die euch verwirren und das Evangelium des Christus verdrehen wollen. Aber wenn auch wir oder ein Engel aus dem Himmel euch etwas als Evangelium verkündigte außer dem, was wir euch als Evangelium verkündigt haben: Er sei verflucht!“ (Gal 1,6–8).

Die folgenden Gedanken werden als Überblick über die Lehre der Schrift zu diesem wichtigen Thema hilfreich sein. In den zitierten Abschnitten wird sich ausschließlich auf das moralische Gesetz bezogen.

WAS DAS GESETZ IST

„Also ist das Gesetz heilig und das Gebot heilig und gerecht und gut“ (Röm 7,12).

„Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist, *ich* aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft“ (Röm 7,14).

„Denn ich habe Wohlgefallen an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen“ (Röm 7,22).

„Wir wissen aber, dass das Gesetz gut ist, wenn jemand es gesetzmäßig gebraucht“ (1. Tim 1,8).

„Das Gesetz aber ist nicht aus Glauben“ (Gal 3,12).

Der gesetzmäßige Gebrauch des Gesetzes

„Was sollen wir nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Aber die Sünde hätte ich nicht erkannt als nur durch Gesetz. Denn auch von der Begierde hätte ich nichts gewusst, wenn nicht das Gesetz gesagt hätte: „Du sollst nicht begehren“ (Röm 7,7; lies auch Vers 13).

„Darum, aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden; denn durch Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde“ (Röm 3,20).

„Warum nun das Gesetz? Es wurde der Übertretungen wegen hinzugefügt“ (Gal 3,19).

„Wir wissen aber, dass alles was das Gesetz sagt, es zu denen redet, die unter dem Gesetz sind, damit jeder Mund verstopft werde und die ganze Welt dem Gericht Gottes verfallen sei“ (Röm 3,19). Das Gesetz kennt nur eine Sprache: „alles, was das Gesetz sagt“. Es spricht nur, um zu verdammen.

„Denn so viele aus Gesetzeswerken sind, sind unter dem Fluch; denn es steht geschrieben: „Verflucht ist jeder, der nicht bleibt in allem, was im Buch des Gesetzes geschrieben ist, um es zu tun!“ (Gal 3,10).

„Denn wer irgend das ganze Gesetz hält, aber in *einem* strauchelt, ist aller Gebote schuldig geworden“ (Jak 2,10).

„... der Dienst des Todes, mit Buchstaben in Steine eingegraben...“ (2. Kor 3,7).

„... der Dienst der Verdammnis...“ (2. Kor 3,9).

„*Ich* aber lebte einst ohne Gesetz; als aber das Gebot kam, lebte die Sünde auf; *ich* aber starb“ (Röm 7,9).

„... die Kraft der Sünde aber das Gesetz“ (1. Kor 15,56).

Dadurch wird klar, dass es Gottes Ziel mit der Gesetzgebung war, nachdem die Menschheit 2.500 Jahre ohne sie existiert hatte, dem schuldigen Menschen zuerst seine Sündhaftigkeit bewusst zu

machen und dann seine ganze Hilflosigkeit im Hinblick auf Gottes gerechte Forderungen. Es ist ausschließlich ein Dienst der Verdammnis und des Todes.

WAS DAS GESETZ NICHT TUN KANN

„Darum, aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden; denn durch Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde“ (Röm 3,20).

„... aber wissend, dass der Mensch nicht aus Gesetzeswerken gerechtfertigt wird, sondern nur durch den Glauben an Jesus Christus, auch *wir* haben an Christus Jesus geglaubt, damit wir aus Glauben an Christus gerechtfertigt würden und nicht aus Gesetzeswerken, weil aus Gesetzeswerken kein Fleisch gerechtfertigt werden wird“ (Gal 2,16).

„Ich mache die Gnade Gottes nicht ungültig; denn wenn Gerechtigkeit durch Gesetz kommt, dann ist Christus umsonst gestorben“ (Gal 2,21).

„Dass aber durch Gesetz niemand vor Gott gerechtfertigt wird, ist offenbar, denn „der Gerechte wird aus Glauben leben“ (Gal 3,11).

„Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er, seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sendend, die Sünde im Fleisch verurteilte“ (Röm 8,3).

„... und von allem, wovon ihr durch das Gesetz Moses nicht gerechtfertigt werden konntet, wird durch diesen jeder Glaubende gerechtfertigt“ (Apg 13,39).

„... (denn das Gesetz hat nichts zur Vollendung gebracht) und die Einführung einer besseren Hoffnung, durch die wir Gott nahen“ (Heb 7,19).

DER GLÄUBIGE STEHT NICHT UNTER GESETZ

Römer 6 beginnt in Vers 11, nachdem die Lehre von der Einsmachung des Gläubigen mit Christus in Seinem Tod erklärt wurde, für die die Taufe ein Symbol ist (Verse 1–10), mit den Erklärungen der Prinzipien, die den Weg eines Gläubigen bestimmen und seine Lebensregel sein sollten. Das ist das Thema der restlichen zwölf Verse. Vers 14 zeigt das große Prinzip seiner Befreiung, nicht von der Sündenschuld, sondern von der Herrschaft der Sünde. „Denn die Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade.“

Für den Fall, dass das die Anhänger des schrecklichen Antinomianismus dazu bringen sollte, zu behaupten, dass deshalb ein göttliches Leben nicht wichtig ist, fügt der Geist sofort hinzu: „Was nun, sollten wir sündigen, weil wir nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade sind? Das sei ferne!“ (Röm 6,15). Sicherlich sagt jedes wiedergeborene Herz „Amen“ dazu.

Dann wird in Römer 7 ein anderes Prinzip der Befreiung vom Gesetz eingeführt. „Also seid auch ihr, meine Brüder, dem Gesetz getötet worden, durch den Leib des Christus um eines anderen zu werden, des aus den Toten Auferweckten, damit wir Gott Frucht brächten. Denn als wir im Fleisch waren, wirkten die Leidenschaften der Sünde, die durch das Gesetz sind, in unseren Gliedern, um dem Tod Frucht zu bringen. Jetzt aber sind wir von dem Gesetz losgemacht, da wir dem gestorben sind, in

dem wir festgehalten wurden, so dass wir in dem Neuen des Geistes dienen und nicht in dem Alten des Buchstabens“ (Röm 7,4–6). (Das bezieht sich nicht auf das Zeremonialgesetz; lies Vers 7).

„Denn *ich* bin durch das Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe“ (Gal 2,19).

„Bevor aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahrt, eingeschlossen auf den Glauben hin, der offenbart werden sollte. Also ist das Gesetz unser Erzieher gewesen auf Christus hin, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden. Da aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter einem Erzieher“ (Gal 3,23–25).

„Wir wissen aber, dass das Gesetz gut ist, wenn es jemand gesetzmäßig gebraucht, indem er dies weiß, dass für einen Gerechten das Gesetz nicht bestimmt ist“ (1. Tim 1,8–9).

WAS IST DIE LEBENSREGEL DES GLÄUBIGEN?

„Wer sagt, dass er in ihm bleibt, ist schuldig, selbst auch so zu wandeln, wie *er* gewandelt ist“ (1. Joh 2,6).

„Hieran haben wir die Liebe erkannt, dass *er* für uns sein Leben hingegeben hat; auch *wir* sind schuldig, für die Brüder das Leben hinzugeben“ (1. Joh 3,16).

„Geliebte, ich ermahne euch als Fremdlinge und als solche, die ohne Bürgerrecht sind, euch der fleischlichen Begierden zu enthalten, die gegen die Seele streiten“ (1. Pet 2,11; lies auch die Verse 12–23).

„Ich ermahne euch nun, ich der Gefangene im Herrn, dass ihr würdig wandelt der Berufung, mit der ihr berufen worden seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut, einander ertragend in Liebe“ (Eph 4,1–2).

„Seid nun Nachahmer Gottes, als geliebte Kinder, und wandelt in Liebe, wie auch der Christus uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat“ (Eph 5,1–2).

„Denn einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht in dem Herrn; wandelt als Kinder des Lichts“ (Eph 5,8).

„Gebt nun Acht, wie ihr sorgfältig wandelt, nicht als Unweise, sondern als Weise, die die gelegene Zeit auskaufen, denn die Tage sind böse“ (Eph 5,15–16).

„Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Lust des Fleisches *nicht* vollbringen“ (Gal 5,16).

„Denn ich habe euch ein Beispiel hinterlassen, damit wie *ich* euch getan habe, auch *ihr* tut“ (Joh 13,15).

„Wenn ihr meine Gebote haltet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben, wie *ich* die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe“ (Joh 15,10).

„Dies ist *mein* Gebot, dass ihr einander liebet, wie ich euch geliebt habe“ (Joh 15,12).

„Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt“ (Joh 14,21).

„... und was irgend wir erbitten, empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und das vor ihm Wohlgefällige tun. Und dies ist sein Gebot, dass wir an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben, wie er uns ein Gebot gegeben hat“ (1. Joh 3,22–23).

„Dies ist der Bund, den ich ihnen errichten werde nach jenen Tagen, spricht der Herr: Indem ich meine Gesetze in ihre Herzen gebe, werde ich sie auch auf ihren Sinn schreiben“ (Heb 10,16).

Die Liebe einer Mutter zu ihrem Kind ist eine wunderschöne Darstellung dieses Prinzips. Das Gesetz fordert die Eltern dazu auf, für ihre Nachkommen zu sorgen und droht Strafen an, wenn sie absichtlich vernachlässigt werden; aber das Land ist voll von glücklichen Müttern, die sich liebevoll um ihre Kinder kümmern, obwohl sie gar nichts von der Existenz eines solchen Gesetzes wissen. Das Gesetz ist in ihren Herzen.

In diesem Zusammenhang ist es lehrreich, sich daran zu erinnern, dass Gott bestimmt hatte, dass die Gesetzestafeln in der Bundeslade liegen sollten, „... in der der goldene Krug war, der das Manna enthielt, und der Stab Aarons, der gesprosst hatte“ (Bilder: das eine von Christus, unserem Brot in der Wüste; das andere von der Auferstehung; und beide sprechen von der Gnade), die mit einem goldenen „Gnadenstuhl“ bedeckt war, worauf das Sühnungsblut gesprengt worden war. Das Auge Gottes konnte Sein gebrochenes Gesetz nur durch das Blut sehen, dass seiner Gerechtigkeit völlig entsprach und Seinen Zorn stillte (Heb 9,4–5).

Es war den modernen Menschen vorbehalten, diese heiligen und gerechten, aber tödlichen Tafeln dem Sühndeckel und dem Sühnungsblut zu entwinden und sie in christlichen Kirchen als Lebensregeln aufzustellen.

WAS IST GNADE?

„Als aber die Güte und die Menschenliebe unseres Heiland-Gottes erschien... errettete er uns durch *seine* Gnade“ (Tit 3,4–5). „... damit er in den kommenden Zeitaltern den überragenden Reichtum seiner Gnade in Güte an uns erweise in Christus Jesus“ (Eph 2,7).

„Gott aber erweist *seine* Liebe zu uns darin, dass Christus, da wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist“ (Röm 5,8).

WAS IST GOTTES ABSICHT MIT DER GNADE?

„Denn durch die Gnade seid ihr errettet, mittels des Glaubens; und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme“ (Eph 2,8–9).

„Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen, und unterweist uns, damit wir, die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnend, besonnen und gottselig leben in dem jetzigen Zeitlauf, indem wir erwarten die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus“ (Tit 2,11–13).

„... damit wir gerechtfertigt werden durch *seine* Gnade, Erben würden nach der Hoffnung des ewigen Lebens“ (Tit 3,7).

„... und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist“ (Röm 3,24).

„... durch den wir mittels des Glaubens auch den Zugang haben zu dieser Gnade, in der wir stehen“ (Röm 3,24).

„Und nun befehle ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade an, das vermag, aufzuerbauen und das Erbe zu geben unter allen Geheiligten“ (Apg 20,32).

„... zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, womit er uns begnadigt hat in dem Geliebten; indem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen, nach dem Reichtum seiner Gnade“ (Eph 1,6–7).

„Lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe“ (Heb 4,16).

Wie vollständig, wie allumfassend! Die Gnade errettet, rechtfertigt, baut auf, macht uns annehmbar, errettet, vergibt, macht uns zu Erben, gibt uns eine Stellung vor Gott, gibt uns Zutritt zum Thron der Gnade, zu dem wir freimütig kommen dürfen, um Gnade und Hilfe zu bekommen; sie bringt uns bei, wie wir leben sollen und gibt uns eine gesegnete Hoffnung! Trotzdem sollten wir bemerken, dass diese verschiedenen Prinzipien nicht vermischt werden können.

„Wenn aber durch Gnade, so nicht mehr aus Werken; sonst ist die Gnade nicht mehr Gnade“ (Röm 11,6).

„Dem aber, der wirkt, wird der Lohn nicht nach Gnade zugerechnet, sondern nach Schuldigkeit. Dem aber, der nicht wirkt, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet“ (Röm 4,4–5; lies auch Galater 3,16–18; 4,21–23).

„Deshalb, Brüder, sind wir nicht Kinder der Magd, sondern der Freien“ (Gal 4,31).

„Denn ihr seid nicht gekommen zu dem Berg, der betastet werden konnte, und zu dem entzündeten Feuer und dem Dunkel und der Finsternis und dem Sturm und dem Posaunenschall und der Stimme der Worte, deren Hörer baten, dass das Wort nicht mehr an sie gerichtet würde (denn sie konnten nicht ertragen, was angeordnet wurde: „Und wenn ein Tier den Berg berührt, soll es gesteigt werden.“ Und so furchtbar war die Erscheinung, dass Mose sagte: „Ich bin voll Furcht und Zittern.“), sondern ihr seid gekommen zum Berg Zion und Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem; und zu Myriaden von Engeln, der allgemeinen Versammlung; und zu der Versammlung der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind; und zu Gott, dem Richter aller; und zu den Geistern der vollendeten Gerechten; und zu Jesus, dem Mittler eines neuen Bundes; und zu dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abel“ (Heb 12,18–24).

Es ist dann nicht die Frage, ob man das, was Gott am Sinai gesprochen hat, in das moralische Gesetz oder das Zeremonialgesetz einteilt – der Gläubige kommt überhaupt nicht zu diesem Berg.

Wie es der gute, alte Bunyan sagte: „Der Gläubige ist nun durch den Glauben an den Herrn Jesus unter so einer vollkommenen und gesegneten Gerechtigkeit verborgen, dass dieses donnernde Gesetz vom Berg Sinai nicht den kleinsten Fehler oder Makel darin finden kann. Das ist die Gerechtigkeit Gottes ohne das Gesetz.“

Sollte das ein Ungläubiger lesen, wird er liebevoll ermahnt, dass wahre Urteil dieses heiligen und gerechten Gesetzes anzuerkennen, dass er gebrochen hat. „Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes“ (Röm 3,22–23). In Christus wird derjenige eine vollständige und ewige Errettung finden, wie es in der Schrift steht: „... dass, wenn du mit deinem Mund Jesus als Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus den

Toten auferweckt hat, du errettet werden wirst“ (Röm 10,9); „denn Christus ist das Ende des Gesetzes, jedem Glaubenden zur Gerechtigkeit“ (Röm 10,4).

Die zwei Naturen des Gläubigen

Die Schrift zeigt uns, dass jeder Wiedergeborene zwei Naturen besitzt: die eine hat er bei seiner natürlichen Geburt erhalten, die vollständig und hoffnungslos böse ist; und die andere ist die neue Natur, die er bei der neuen Geburt erhalten hat, die die Natur Gottes selbst ist und deshalb komplett gut.

Die folgenden Schriftstellen werden deutlich offenbaren, was Gott von der alten Natur oder der Natur Adams denkt: „Siehe, in Ungerechtigkeit bin ich geboren, und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen“ (Ps 51,7).

„Arglistig ist das Herz, mehr als alles, und verdorben ist es; wer mag es kennen?“ (Jer 17,9).

„Da ist kein Gerechter, auch nicht einer; da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der Gott sucht. Alle sind abgewichen, sie sind allesamt untauglich geworden; da ist keiner der Gutes tut, da ist auch nicht *einer*“ (Röm 3,10–12).

Gott sagt nicht, dass keiner der Ungläubigen kultiviert oder gebildet oder begabt oder gutmütig oder großzügig oder freundlich oder sogar religiös sei. Aber Er sagt, dass da kein Gerechter ist, dass keiner Gott versteht oder nach Ihm sucht.

Es ist eine der schwersten Prüfungen des Glaubens, die göttliche Einschätzung der menschlichen Natur anzuerkennen, zu erkennen, dass unsere genialen und moralischen Freunde, die nicht selten jede Pflicht gewissenhaft erfüllen und volles Mitempfinden haben mit den Leiden und Sehnsüchten der Menschen und sich für die Durchsetzung der Menschenrechte engagieren, trotzdem Gottes Rechte völlig verachten und unberührt sind von dem Opfer seines Sohnes, dessen Gottheit sie mit unaussprechlicher Anmaßung ablehnen und dessen Wort sie verachtungsvoll ablehnen. Eine kultivierte und feine Dame, die vor der Grobheit zurückschrecken würde, ihren Mitmenschen anzulügen, macht Gott trotzdem täglich zu einem Lügner! (Lies 1. Joh 1,10; 5,10). Und dieses Problem wird auch sehr dadurch vergrößert, dass Tausende von der Kanzel die Menschheit preisen.

Wie erschreckend war doch der Gegensatz zwischen Schein und Sein in der Zeit vor der Flut. „In jenen Tagen waren die Riesen auf der Erde, und auch nachher, als die Söhne Gottes zu den Töchtern der Menschen eingingen und diese ihnen gebaren. Das sind die Helden, die von alters waren, die Männer von Ruhm gewesen sind“ (1. Mo 6,4).

In den Augen der Menschen schien die Welt besser zu werden; eine kontinuierliche Verbesserung würden sie wahrscheinlich bemerken und das sichtbare Ergebnis der unheiligen Ehen zwischen göttlichen Wesen und irdischen Wesen war das Erheben der menschlichen Natur zu noch größeren Höhen.

Aber „der HERR sah, dass die Bosheit des Menschen groß war auf der Erde und alles Gebilde der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag“ (1. Mo 6,5).

„Denn von innen aus dem Herzen der Menschen gehen hervor die schlechten Gedanken: Hurerei, Dieberei, Mord, Ehebruch, Habsucht, Bosheit, List, Ausschweifung, böses Auge, Lästerung, Hochmut, Torheit; all diese bösen Dinge gehen von innen aus und verunreinigen den Menschen“ (Mk 7,21–23).

„Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt wird“ (1. Kor 2,14).

„... weil die Gesinnung des Fleisches Feindschaft ist gegen Gott, denn sie ist dem Gesetz Gottes nicht untertan, denn sie vermag es auch nicht. Die aber, die im Fleisch sind, vermögen Gott nicht zu gefallen“ (Röm 8,7–8).

„... unter denen auch *wir* einst alle unseren Wandel führten in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten und von Natur aus Kinder des Zorns waren wie auch die Übrigen“ (Eph 2,3).

In diesen Bibelstellen sehen wir, dass der Unbekehrte in dreifacher Hinsicht unfähig ist. Er kann begabt oder kultiviert oder liebenswürdig oder großzügig oder religiös sein. Er kann ehrlich seine Schulden bezahlen, ehrlich und fleißig sein, ein guter Ehemann und Vater sein – oder alles zusammen – aber er kann Gott weder gehorchen noch Ihm gefallen noch Gott verstehen.

Im Gegensatz dazu hat der Gläubige, obwohl er seine alte Natur, unverändert und unveränderlich, immer noch besitzt, eine neue Natur empfangen, die „nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit“ (Eph 4,24). Die folgenden Schriftstellen werden uns den Ursprung und den Charakter des neuen Menschen zeigen.

Wir werden sehen, dass die Wiedergeburt eine Schöpfung ist, nicht eine reine Verwandlung – das Einbringen einer neuen Sache und nicht die Veränderung einer alten. Wie wir die menschliche Natur bei unserer natürlichen Geburt erhalten haben, so erhalten wir die göttliche Natur durch Wiedergeburt.

„Wahrlich, wahrlich ich sage dir [Nikodemus, einem moralischen, religiösen Mann]: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen“ (Joh 3,3).

„... so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen die an seinen Namen glauben, die nicht aus Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind“ (Joh 1,12–13).

„... denn ihr alle seid Söhne Gottes durch den Glauben an Christus Jesus“ (Gal 3,26).

Wir werden sehen, welche Bedeutung diese Schriftstellen für diesen fadenscheinigen und plausiblen, aber völlig unbiblischen Ausdruck haben, der in unseren Tagen so beliebt ist: „die weltumfassende Vaterschaft Gottes und die weltumfassende Bruderschaft des Menschen“ – ein Ausdruck, der durch die Halbwahrheit im letzten Halbsatz umso gefährlicher ist. Nicht alle, die geboren sind, aber alle, die wiedergeboren sind, sind Kinder Gottes. Die Bibel sagt uns, dass Adam der Sohn Gottes war, aber sie ist auch so umsichtig, uns mitzuteilen, dass Seth der Sohn Adams war (Lk 3,38).

„...und angezogen habt den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit“ (Eph 4,24).

„Daher, wenn jemand in Christus ist, da ist eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe Neues ist geworden“ (2. Kor 5,17).

Und dieser „neue Mensch“ ist verbunden mit Christus. „... ich bin mit Christus gekreuzigt, und nicht mehr lebe *ich*, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt lebe im Fleisch, lebe ich durch Glauben, durch den an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.“ (Gal 2,20).

„... denen Gott kundtun wollte, welches der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses ist unter den Nationen, das ist: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit“ (Kol 1,27).

„... denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott. Wenn der Christus, unser Leben, offenbart werden wird, dann werdet auch *ihr* mit ihm offenbart werden in Herrlichkeit“ (Kol 3,3–4).

„... durch die er uns die kostbarsten und größten Verheißungen geschenkt hat, damit ihr durch diese Teilhaber der göttlichen Natur werdet“ (2. Pet 1,4).

„Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot der Sünde wegen, der Geist aber Leben der Gerechtigkeit wegen“ (Röm 8,10).

„Und dies ist das Zeugnis; dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht“ (1. Joh 5,11–12).

Aber diese neue, göttliche Natur, die Christi Natur ist, besteht in dem Gläubigen zusammen mit der alten Natur. Es ist derselbe Paulus, der sagen konnte: „... nicht mehr lebe *ich*, sondern Christus lebt in mir“, der auch sagt: „Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt“ (Röm 7,18); und „Also finde ich das Gesetz für mich, der ich das Rechte ausüben will, dass das Böse bei mir vorhanden ist“ (Röm 7,21). Es war Hiob, der „vollkommene und rechtschaffene Mann“ (Hiob 1,8), der sagte: „Darum verabscheue ich mich“ (Hiob 42,6). Es war Daniel, der ein hervorragender Mann Gottes war, der sagte: „... und meine Gesichtsfarbe verwandelte sich an mir bis zur Entstellung“ (Dan 10,8), als er den verherrlichten Alten der Tage sah.

Zwischen diesen beiden Naturen gibt es einen Konflikt. Studiere aufmerksam den Kampf zwischen den beiden „Ichs“: der alte Saulus und der neue Paulus in Römer 7,14–25. Es ist eine Erfahrung wie diese, die junge Gläubige so entmutigt und verwirrt. Die erste Freude der Bekehrung ist verraucht, seine hohen Erwartungen kühlen ab und der Bekehrte ist enttäuscht, weil er erkennt, dass das Fleisch mit seinen alten Gewohnheiten und Begierden noch in ihm ist, so wie vor seiner Bekehrung, und dadurch fängt er an, daran zu zweifeln, dass Gott ihn angenommen hat. Das ist eine Zeit der Entmutigung und der Gefahr. Paulus schreit nach Befreiung, als er in dieser Krise ist und nennt seine alte Natur „Leib des Todes“. Das Gesetz macht seine Verzweiflung noch tiefer (obwohl er bekehrt war) und er findet die Befreiung von „dem Fleisch“, nicht durch Anstrengung, noch durch Versuche, sich an das Gesetz zu halten, sondern „durch Jesus Christus, unseren Herrn“ (Röm 7,24–25).

Trotzdem ist das Vorhandensein des Fleisches keine Entschuldigung, darin zu leben. Wir lernen, dass „unser alter Mensch mit Christus gekreuzigt ist“, dass wir in diesem Sinn „tot sind“ und dass wir dazu aufgerufen werden, das zu einer dauerhaften Erfahrung zu machen, indem wir unsere Glieder töten, die auf der Erde sind.

Die Kraft dazu erhalten wir von dem Heiligen Geist, der in jedem Gläubigen wohnt (1. Kor 6,19) und dessen gesegnete Aufgabe es ist, das Fleisch zu besiegen. „Ich sage aber: Wandelt im Geist und ihr werdet die Lust des Fleisches *nicht* vollbringen. Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt“ (Gal 5,16–17).

„... denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, so werdet ihr leben“ (Röm 8,13). Deshalb sollen wir die Neigungen der alten Natur nicht durch Willenskraft oder durch gute Lösungen bekämpfen, sondern den Konflikt dem uns innewohnenden Geist Gottes überlassen.

Römer 7 ist eine Beschreibung des Konflikts eines Wiedergeborenen mit seinem alten „Ich“ und ist deshalb sehr auf die Person bezogen. „Ich würde“, „ich tue nicht“, „ich würde nicht“, „ich tue“ ist das traurige Bekenntnis der Niederlage, das in so vielen Herzen von Christen Wiederhall findet. In Kapitel 8 geht der Konflikt immer noch weiter, aber hier ist es zum Glück gar nicht mehr auf die Person bezogen! Es gibt da keine Verzweiflung mehr, denn Paulus hat sie überwunden; der Konflikt läuft jetzt zwischen dem „Fleisch“- Saulus von Tarsus – und dem Heiligen Geist. Paulus hat nun Frieden und ist siegreich. (Man sollte verstehen, dass es sich auf den Sieg über das Fleisch bezieht, diese inneren Neigungen zum Bösen, wie Begierde, Stolz, Wut, usw.; Versuchungen von außen werden bekämpft, indem wir Zuflucht zu Christus, unserem Hohepriester, nehmen).

Denke gründlich über die folgenden Abschnitte nach: „... da wir dieses wissen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde abgetan sei, dass wir der Sünde nicht mehr dienen“ (Röm 6,6).

„Denn *wir* sind die Beschneidung, die wir durch den Geist Gottes dienen und uns Christi Jesu rühmen und nicht auf Fleisch vertrauen“ (Phil 3,3).

„... denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott“ (Kol 3,3).

„So auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde tot seid, Gott aber lebend in Christus Jesus“ (Röm 6,11).

„... sondern zieht den Herrn Jesus Christus an, und treibt nicht Vorsorge für das Fleisch zur Befriedigung seiner Begierden“ (Röm 13,14).

„So denn, Brüder, sind wir Schuldner, nicht dem Fleisch, um nach dem Fleisch zu leben“ (Röm 8,12).

Die Stellung des Gläubigen und sein praktischer Zustand

Die Unterscheidung zwischen der Stellung oder Position des Gläubigen und seinem praktischen Zustand oder Wandel ist von großer Bedeutung für das richtige Verständnis der Schrift und vor allem der Briefe. Die erstere ist ein Ergebnis des Werkes Christi und ist vollkommen und vollständig von dem Moment an, in dem Christus im Glauben angenommen wird. Nichts, was im weiteren Leben des Gläubigen geschieht, ändert etwas an seiner Stellung oder seiner Gunst bei Gott noch an seiner vollkommenen Sicherheit. Allein durch Glauben wird diese Stellung vor Gott verliehen und vor Ihm hat die schwächste Person, die aber wirklich an den Herrn Jesus Christus glaubt, die gleiche Stellung wie der berühmteste Heilige.

Was dieser Titel oder diese Stellung ist, erfahren wir schnell in den folgenden Schriftstellen: „... so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen die an seinen Namen glauben“ (Joh 1,12).

„Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, ist aus Gott geboren“ (1. Joh 5,1).

„Wenn aber Kinder, so auch Erben – Erben Gottes und Miterben Christi“ (Röm 8,17).

„... zu einem unverweslichen und unbefleckten Erbteil, das in den Himmeln aufbewahrt ist für euch, die ihr durch Gottes Macht durch Glauben bewahrt werdet zur Errettung, die bereit ist, in der letzten Zeit offenbart zu werden“ (1. Pet 1,4–5).

„... in dem wir auch ein Erbteil erlangt haben“ (Eph 1,11).

„Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen, dass wir, wenn es offenbar wird, ihm gleich sein werden“ (1. Joh 3,2).

„Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation“ (1. Pet 2,9).

„Dem, der uns liebt und uns von unseren Sünden gewaschen hat in seinem Blut und uns gemacht hat zu einem Königtum, zu Priestern seinem Gott und Vater“ (Off 1,5–6).

„... und ihr seid vollendet in ihm, der das Haupt jedes Fürstentums und jeder Gewalt ist“ (Kol 2,10).

„Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir mittels des Glaubens auch den Zugang haben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes“ (Röm 5,1–2).

„Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe“ (Joh 3,16).

„Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes“ (1. Joh 5,13).

„Da wir nun, Brüder, Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum durch das Blut Jesu“ (Heb 10,19).

„... zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, womit er uns begnadigt hat in dem Geliebten“ (Eph 1,6).

„Gott aber, der reich ist an Barmherzigkeit wegen seiner vielen Liebe, womit er uns geliebt hat, hat auch uns, als wir in den Vergehungen tot waren, mit dem Christus lebendig gemacht – durch Gnade seid ihr errettet –, und hat uns mitauferweckt und mitsitzen lassen in den himmlischen Örtern in Christus Jesus“ (Eph 2,4–6).

„Jetzt aber, in Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst fern wart, durch das Blut des Christus nahe geworden“ (Eph 2,13).

„... in dem ihr auch, nachdem ihr geglaubt habt, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geist der Verheißung“ (Eph 1,13).

„Denn auch in *einem* Geist sind wir alle zu *einem* Leib getauft worden“ (1. Kor 12,13).

„Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinen Gebeinen“ (Eph 5,30).

„Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib der Tempel des Heiligen Geistes ist?“ (1. Kor 6,19).

Jedes dieser wunderbaren Dinge ist für jeden wahr, der an den Herrn Jesus Christus glaubt. Nicht ein Gegenstand in diesem wunderbaren Inventar kann durch Gebet oder Fleiß im Dienst oder in die Gemeinde gehen oder Almosen geben oder Selbstverleugnung oder ein heiliges Leben oder durch irgendwelche anderen guten Werke erworben werden. Alle sind Gaben Gottes durch Christus und gehören deshalb allen Gläubigen gleich. Als der Kerkermeister in Philippi an den Herrn Jesus Christus glaubte, wurde er sofort ein Kind Gottes, ein Miterbe Christi, ein König und Priester und hatte Zugang zu dem unverweslichen, unbefleckten und unvergänglichen Erbe. In dem Augenblick, in dem er mit seinem Herzen glaubte und mit seinem Mund bekannte, dass Jesus sein Herr ist, wurde er von allen Dingen gerechtfertigt, hatte Frieden mit Gott, eine Stellung in Seiner Gnade und eine sichere Hoffnung der Herrlichkeit. Er empfing das Geschenk des ewigen Lebens, wurde angenehm gemacht in dem vollen Maß, wie auch Christus angenehm ist, der Heilige Geist wohnte in ihm und er wurde damit versiegelt, durch den er auch zu dem geheimnisvollen Leib Christi getauft wurde – der Versammlung Gottes. Sofort wurde er mit der Gerechtigkeit Gottes bekleidet (Röm 3,22), mit Christus lebendig gemacht, mit Ihm auferweckt und mit Ihm in die himmlischen Örter versetzt.

Wie sein Zustand in diesem Augenblick gewesen sein mag, ist eine ganz andere Frage. Sicherlich lag er weit, weit unter seiner erhabenen Stellung in den Augen Gottes. Es war nicht sofort so, dass sein Wandel so königlich, priesterlich und himmlisch war, wie seine Stellung. Die folgenden Abschnitte in der Schrift zeigen uns, wie die Stellung und der Zustand eines Gläubigen in der Heiligen Schrift immer wieder unterschieden werden.

STELLUNG

„... der Versammlung Gottes, die in Korinth ist, den Geheiligten in Christus Jesus... Ich danke meinem Gott allezeit euret wegen für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus, dass ihr in ihm in allem reich gemacht worden seid, in allem Wort und in aller Erkenntnis, wie das Zeugnis des Christus unter euch befestigt worden ist; so dass ihr an keiner Gnadengabe Mangel habt, indem ihr

die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus erwartet, der euch auch befestigen wird bis ans Ende, dass ihr untadelig seid an dem Tag unseres Herrn Jesus Christus. Gott ist treu, durch den ihr berufen worden seid in die Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus“ (1. Kor 1,2–9).

„... aber ihr seid abgewaschen, aber ihr seid geheiligt, aber ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und durch den Geist unseres Gottes“ (1. Kor 6,11).

„Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind?“ (1. Kor 6,15).

„Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Bar Jona; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht offenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist“ (Mt 16,17).

„... dank sagend dem Vater, der uns fähig gemacht hat zu dem Anteil am Erbe der Heiligen in dem Licht, der uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis und versetzt hat in das Reich des Sohnes seiner Liebe“ (Kol 1,12–13).

ZUSTAND

„Denn es ist mir über euch berichtet worden, meine Brüder, durch die Hausgenossen der Chloe, dass Streitigkeiten unter euch sind“ (1. Kor 1,11).

„Und *ich*, Brüder, konnte nicht zu euch reden als zu Geistlichen, sondern als zu Fleischlichen... denn ihr seid noch fleischlich. Denn da Neid und Streit unter euch ist, seid ihr nicht fleischlich und wandelt nach Menschenweise?“ (1. Kor 3,1–3).

„Einige aber haben sich aufgebläht“ (1. Kor 4,18).

„Und *ihr* seid aufgebläht und habt nicht vielmehr Leid getragen, damit der, der diese Tat begangen hat, aus eurer Mitte weggetan würde“ (1. Kor 5,2).

„Es ist nun schon überhaupt ein Fehler an euch, dass ihr Rechtshändel miteinander habt“ (1. Kor 6,7).

„Soll ich denn die Glieder nehmen und zu Gliedern einer Hure machen?“ (1. Kor 6,15).

„Er aber wandte sich um und sprach zu Petrus: Geh hinter mich, Satan! Du bist mir ein Ärgernis, denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist“ (Mt 16,23).

„Jetzt aber legt auch *ihr* das alles ab: Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung, schändliches Reden aus eurem Mund. Belügt einander nicht, da ihr den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen habt“ (Kol 3,8–9).

Dem Leser kann nicht entgehen, dass die göttliche Ordnung unter der Gnade erst die höchstmögliche Stellung gibt und den Gläubigen dann ermahnt, seinen Zustand seiner Stellung anzupassen. Der Bettler wird aus dem Dunghaufen herausgehoben und unter Prinzen gesetzt (1. Sam 2,8) und dann ermahnt, sich wie ein Prinz zu verhalten. Lies die folgenden Verse als Beispiele.

STELLUNG

„da wir dieses wissen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde abgetan sei“ (Röm 6,6).

„Ihr seid das Licht der Welt“ (Mt 5,14).

„... der uns errettet hat und berufen mit heiligem Ruf, nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem eigenen Vorsatz und der Gnade, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben“ (2. Tim 1,9).

„... und hat uns mitauferweckt und mitsitzen lassen in den himmlischen Örtern in Christus Jesus“ (Eph 2,6).

„Wenn der Christus, unser Leben, offenbart werden wird, dann werdet auch *ihr* mit ihm offenbart werden in Herrlichkeit“ (Kol 3,4).

„Denn einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht in dem Herrn“ (Eph 5,8).

„... denn *ihr* alle seid Söhne des Lichts und Söhne des Tages; wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis“ (1. Thes 5,5).

„Denn Gott hat uns nicht zum Zorn gesetzt, sondern zur Erlangung der Errettung durch unseren Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, damit wir, sei es, dass wir wachen oder schlafen, zusammen mit ihm leben“ (1. Thes 5,9–10).

„Durch diesen Willen sind wir geheiligt durch das ein für alle Mal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi“ (Heb 10,10).

„Aus ihm aber seid *ihr* in Christus Jesus, der uns geworden ist... Heiligkeit“ (1. Kor 1,30).

„Denn mit *einem* Opfer hat er auf immerdar die vollkommen gemacht, die geheiligt werden“ (Heb 10,14).

„So viele nun vollkommen sind, lasst uns so gesinnt sein“ (Phil 3,15).

„Hierin ist die Liebe mit uns vollendet worden, damit wir Freimütigkeit haben an dem Tag des Gerichts, dass wie *er* ist, auch *wir* sind in dieser Welt“ (1. Joh 4,17).

ZUSTAND

„Wenn ihr mit Christus den Elementen der Welt gestorben seid, was unterwerft ihr euch Satzungen, als lebtet ihr noch in der Welt?“ (Kol 2,20).

„Ebenso lasst euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen“ (Mt 5,16).

„Daher, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein als in meiner Anwesenheit, sondern jetzt viel mehr in meiner Abwesenheit, bewirkt euer eigenes Heil mit Furcht und Zittern“ (Phil 2,12). (Wenn man diesen oft missbrauchten Text liest, sollte man beachten, dass die Errettung, von der hier gesprochen wird, nicht die der Seele ist, sondern die Errettung aus den Fallstricken heraus, die den Christen daran hindern, Gottes Willen zu tun.)

„Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid, so sucht, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes“ (Kol 3,1).

„Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind“ (Kol 3,5).

„... wandelt als Kinder des Lichts“ (Eph 5,8).

„Also lasst uns nun nicht schlafen wie die Übrigen, sondern wachen und nüchtern sein“ (1. Thes 5,6).

„Deshalb ermuntert einander und erbaut einer den anderen, wie ihr auch tut“ (1. Thes 5,11).

„Heilige sie durch die Wahrheit: *Dein Wort ist Wahrheit*“ (Joh 17,17).

„Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig“ (1. Thes 5,23).

„Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet sei“ (Phil 3,12).

„Deshalb, das Wort von dem Anfang des Christus verlassend, lasst uns fortfahren zum vollen Wuchs“ (Heb 6,1).

„Wer sagt, dass er in ihm bleibe, ist schuldig, selbst auch so zu wandeln, wie *er* gewandelt ist“ (1. Joh 2,6).

Der eifrige Leser wird in der Lage sein, dieser Liste noch viel mehr Parallelstellen hinzuzufügen, die zeigen, dass die Schrift klar unterscheidet zwischen der Stellung und dem Zustand eines Gläubigen. Wir werden sehen, dass er nicht geprüft wird, um zu sehen, ob er seiner unfassbar erhabenen Stellung gerecht wird, sondern er erhält, sobald er damit anfängt, seine völlige Unwürdigkeit zu bekennen, die Stellung, die vollständig ein Ergebnis des Werkes Christi ist. Seiner Stellung nach ist er „auf immerdar vollkommen gemacht“, aber wenn er auf sich und seinen Zustand blickt, muss er sagen: „Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet sei“ (Phil 3,12).

Man könnte sagen, dass all die Nacharbeit Gottes seinetwegen, die Anwendung des Wortes auf seinen Wandel und sein Gewissen (Joh 17,17; Eph 5,26), die Züchtigungen von der Hand des Vaters (Heb 12,10; 1. Kor 11,32), der Dienst des Geistes (Eph 4,11–12), all die Schwierigkeiten und Versuchungen auf dem Wüstenweg (1. Pet 4,12–14), und die letztendliche Verwandlung bei seiner Ankunft (1. Joh 3,2), einfach dazu dienen soll, den Charakter eines Gläubigen in vollständige Übereinstimmung mit der Stellung zu bringen, die er in dem Moment seiner Bekehrung bekommt. Er wächst tatsächlich in Gnade, aber nicht in die Gnade.

Ein Prinz ist als kleines Kind wahrscheinlich genauso eigenwillig und unwissend wie andere kleine Kinder. Manchmal ist er vielleicht ganz gehorsam und gelehrig und liebevoll und dann ist er glücklich und anerkannt, manchmal ist er aber vielleicht auch widerspenstig, eigenwillig und ungehorsam und dann ist er unglücklich und wird vielleicht bestraft. Aber er ist immer noch ein Prinz, an einem Tag wie an dem anderen. Man kann nur hoffen, dass er mit der Zeit lernt, sich bereitwillig und liebenswürdig jedem richtigen Weg unterzuordnen, und dann wird er mehr prinzenhaft sein, aber nicht mehr wirklich ein Prinz. Er wurde als Prinz geboren.

Einem jedem Sohn des Königs der Könige und Herr der Herren, wird dieses Wachstum zur königlichen Haltung zugesagt. Am Ende werden sich Stellung und Zustand, Charakter und Position, entsprechen. Aber die Position ist nicht die Belohnung für den vollendeten Charakter – der Charakter entwickelt sich aus der Position.

Erlösung und Belohnungen

In den neutestamentlichen Schriften finden wir eine Lehre von der Erlösung für Sünder, die verloren sind, und eine Lehre von den Belohnungen für die treuen Dienste der Erlösten. Und es ist von großer Bedeutung für das richtige Verständnis des Wortes Gottes, dass der Leser diese klar unterscheidet. Worin dieser Unterschied liegt, kann man sehen, wenn man die folgenden Gegensätze sorgfältig betrachtet:

DIE ERLÖSUNG IST EIN KOSTENLOSES GESCHENK

„Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du die Gabe Gottes kenntest und wüsstest, wer es ist, der zu dir spricht: Gib mir zu trinken, so hättest *du* ihn gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben“ (Joh 4,10).

„He, ihr Durstigen alle, kommt zu den Wassern! Und die ihr kein Geld habt, kommt, kauft ein und esst! Ja, kommt, kauft ohne Geld und ohne Kaufpreis Wein und Milch!“ (Jes 55,1).

„Und der Geist und die Braut sagen: Komm! Und wer es hört, spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; wer will, nehme das Wasser des Lebens umsonst“ (Off 22,17).

„Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn“ (Röm 6,23).

„Denn durch die Gnade seid ihr errettet, mittels des Glaubens; und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme“ (Eph 2,8–9).

Aber man sollte beachten, dass im Gegensatz zu der kostenlosen Erlösung diese Werke, die Gott wohlgefällig sind, belohnt werden.

GOTT WOHLGEFÄLLIGE WERKE WERDEN BELOHNT WERDEN

„Und wer irgend *einem* dieser Kleinen nur einen Becher kaltes Wasser zu trinken gibt in eines Jüngers Namen, wahrlich ich sage euch: Er wird seinen Lohn *nicht* verlieren“ (Mt 10,42).

„Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit“ (2. Tim 4,7–8).

„Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, um einem jeden zu vergelten, wie sein Werk ist“ (Off 22,12).

„Wisst ihr nicht, dass die, die in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber *einer* den Preis empfängt? Lauft nun so, dass ihr ihn erlangt. Jeder aber, der kämpft, ist enthaltsam in allem; jene freilich, damit sie eine vergängliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche“ (1. Kor 9,24–25).

„Und er sprach zu ihm: Wohl, du guter Knecht. Weil du im Geringsten treu warst, so habe Gewalt über zehn Städte“ (Lk 19,17).

„Denn einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn aber jemand auf diesen Grund baut Gold, Silber, wertvolle Steine, Holz, Heu, Stroh, so wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klar machen, weil er in Feuer offenbart wird; und welcherart das Werk eines jeden ist, wird das Feuer erproben. Wenn das Werk jemandes bleiben wird, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen; wenn das Werk jemandes verbrennen wird, so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer“ (1. Kor 3,11–15).

„Fürchte nichts von dem, was du leiden wirst. Siehe, der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis werfen, damit ihr geprüft werdet, und ihr werdet Drangsal haben zehn Tage. Sei getreu bis zum Tod, und ich werde dir die Krone des Lebens geben“ (Off 2,10). Nicht Leben empfangen – die leidenden Heiligen in Smyrna hatten Leben, ewiges Leben, und litten für die Gerechtigkeit – aber sie sollten eine Krone des Lebens empfangen.

Kronen sind Symbole für Belohnungen, von verdienten Auszeichnungen. Es sei die Bemerkung gestattet, dass vier Kronen erwähnt werden: die Krone der Freude, die Belohnung für den Dienst (Phil 4,1; 1. Thes 2,19); die Krone der Gerechtigkeit, als Belohnung für ein treues Zeugnis (2. Tim 4,8); die Krone des Lebens; die Belohnung für Treue in der Prüfung (Jak 1,12; Off 2,10); die Krone der Herrlichkeit, die Belohnung für Treue in Leiden (1. Pet 5,4; Heb 2,9).

DIE ERLÖSUNG IST EIN GEGENWÄRTIGER BESITZ

„Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben“ (Joh 3,36).

„Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod ins Leben übergegangen“ (Joh 5,24).

„Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer an mich glaubt, hat ewiges Leben“ (Joh 6,47).

„... der uns errettet hat und berufen mit heiligem Ruf, nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem eigenen Vorsatz und der Gnade“ (2. Tim 1,9).

„Er sprach aber zu der Frau: Dein Glaube hat dich gerettet; geh hin in Frieden“ (Lk 7,50).

„... nicht aus Werken, die, in Gerechtigkeit vollbracht, *wir* getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit durch die Waschung der Wiedergeburt und die Erneuerung des Heiligen Geistes“ (Tit 3,5).

„Und dies ist das Zeugnis: dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn“ (1. Joh 5,11).

Aber diese Belohnungen werden uns in der Zukunft gegeben.

DIE BELOHNUNGEN WERDEN IN DER ZUKUNFT VERLIEHEN

„Denn der Sohn des Menschen wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er jedem vergelten nach seinem Tun“ (Mt 16,27).

„... denn dir wird vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten“ (Lk 14,14).

„Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, um einem jeden zu vergelten, wie sein Werk ist“ (Off 22,12).

„Und wenn der Erzhirte offenbar geworden ist, so werdet ihr die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit empfangen“ (1. Pet 5,4).

„... fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, die der Herr, der gerechte Richter, mir ... geben wird an jenem Tag“ (2. Tim 4,8).

„Nach langer Zeit aber kommt der Herr jener Knechte und hält Abrechnung mit ihnen“ (Mt 25,19).

Gott verspricht, den treuen Dienst Seiner Heiligen mit himmlischen und ewigen Ehren zu belohnen, um sie von dem Streben nach irdischen Reichtümern und Freuden abzuhalten, sie in den Feuern der Verfolgung aufrechtzuerhalten und sie in der Ausübung der christlichen Tugenden zu ermutigen.

„... halte fest, was du hast“ (Off 3,11). (Lies Daniel 12,3; Matthäus 5,11–12; Matthäus 10,41–42; Lukas 12,35–37; Lukas 14,12.14; Johannes 4,35–36; Kolosser 3,22–24; 2. Timotheus 4,8; Hebräer 6,10; Hebräer 11,8–10.24–27; Hebräer 12,2–3).

Gläubige und Bekenner

Seit Gott sich ein Eigentumsvolk für sich abgesondert hatte, haben die Gläubigen große Schwierigkeiten, da einige unter ihnen sind, die bekennen, zu ihnen zu gehören, aber es in Wirklichkeit gar nicht ist. Und das wird so sein bis „der Sohn des Menschen seine Engel aussenden wird, und sie aus seinem Reich alle Ärgernisse zusammenlesen werden und die, welche die Gesetzlosigkeit tun... Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in dem Reich ihres Vaters“ (Mt 13,41–43).

Die Schrift berichtet uns deutlich von dieser Vermischung von Unkraut und Weizen – von reinen Bekennern unter den wahren Gläubigen. Irregeleitete Bibelleser haben schon oft die Warnungen und Ermahnungen, die nur denen gelten, die sich selbst betrügen oder heucheln, auf die Kinder Gottes angewendet.

Die Tatsache dieser Vermischung wird an vielen Stellen in der Schrift aufgezeigt. (Lies 1. Mose 4,3–5; 2. Mose 12,38; 4. Mose 11,4–6; Nehemia 7,63–65; Nehemia 13,1–3; Matthäus 13,24–30.37–43; 2. Korinther 11,13–15; Galater 2,4; 2. Petrus 2,1–2).

In einer kurzen Bibelbetrachtung ist es unmöglich, auf all die Abschnitte einzugehen, die wahre Gläubige von der Masse der reinen Formalisten, Heuchler oder getäuschten Gesetzestreuen unterscheiden, die für ihre eigene Erlösung Werke tun, anstatt auf der Grundlage einer Erlösung, die man schon als kostenloses Geschenk erhalten hat. (Lies Philipper 2,12–13 mit Epheser 2,8–9). Der folgende Versvergleich wird die Abgrenzungslinien deutlich genug aufzeigen.

DIE GLÄUBIGEN SIND ERRETTET; DIE PUREN BEKENNER SIND VERLOREN

WAHRE GLÄUBIGE

„Er sprach aber zu der Frau: Dein Glaube hat dich gerettet; geh hin in Frieden“ (Lk 7,50).

„Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten“ (Apg 2,42).

„*Meine* Schafe hören meine Stimme, und *ich* kenne sie, und sie folgen mir; und *ich* gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen *nicht* verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters rauben“ (Joh 10,27–28).

„Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen, und wer zu mir kommt, den werde ich *nicht* hinausstoßen. Dies aber ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich von allem, was er mir gegeben hat, nichts verliere, sondern es auferwecke am letzten Tag“ (Joh 6,37–39).

„Als sie aber hingingen, um zu kaufen, kam der Bräutigam, und die, die bereit waren, gingen mit ihm ein zur Hochzeit; und die Tür wurde verschlossen (Mt 25,10).

„Gottes Gerechtigkeit aber durch Glauben an Jesus Christus gegen alle und auf alle, die glauben. Denn es ist kein Unterschied...“ (Röm 3,22).

„Lasst uns fröhlich sein und frohlocken und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Frau hat sich bereitet. Und es wurde ihr gegeben, dass sie sich kleide in feine Leinwand, glänzend und rein; denn die feine Leinwand sind die Gerechtigkeiten der Heiligen“ (Off 19,7–8).

„*Ich* bin der gute Hirte; und ich kenne die Meinen und bin gekannt von den Meinen“ (Joh 10,14).

„Doch der feste Grund Gottes steht und hat dieses Siegel: Der Herr kennt, die sein sind“ (2. Tim 2,19).

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, hat ewiges Leben“ (Joh 6,47).

„Vater, ich will, dass *die*, die du mir gegeben hast, auch bei mir seien, wo *ich* bin, damit sie *meine* Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt“ (Joh 17,24).

„... indem ich eben darin guter Zuversicht bin, dass der, der ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollenden wird bis auf den Tag Jesu Christi“ (Phil 1,6).

„Wir aber sind nicht von denen, die sich zurückziehen zum Verderben, sondern von denen, die glauben zur Errettung der Seele“ (Heb 10,39).

BEKENNER

„Aber auch Simon selbst glaubte, und als er getauft war, hielt er sich zu Philippus. Petrus aber sprach zu ihm: ... Du hast weder Teil noch Anrecht an dieser Sache, denn dein Herz ist nicht aufrichtig vor Gott“ (Apg 8,13.21).

„Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns; denn wenn sie von uns gewesen wären, so würden sie wohl bei uns geblieben sein; aber damit sie offenbar würden, dass sie nicht alle von uns sind“ (1. Joh 2,19).

„... aber es sind einige unter euch, die nicht glauben. Denn Jesus wusste von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer es war, der ihn überliefern würde. Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt, dass niemand zu mir kommen kann, wenn es ihm nicht von dem Vater gegeben ist. Von da an gingen viele von seinen Jüngern zurück und wandelten nicht mehr mit ihm“ (Joh 6,64–65).

„Später kommen aber auch die übrigen Jungfrauen und sagen: Herr, Herr, tu uns auf! Er aber antwortete und sprach: „Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht“ (Mt 25,11–12).

„So erscheint auch ihr zwar von außen den Menschen gerecht, innen aber seid ihr voll Heuchelei und Gesetzlosigkeit. Ihr Schlangen! Ihr Otternbrut! Wie solltet ihr dem Gericht der Hölle entfliehen?“ (Mt 23,28.33).

„Als aber der König hereinkam, um sich die Gäste anzusehen, sah er dort einen Menschen, der nicht mit einem Hochzeitskleid bekleidet war. Und er spricht zu ihm: Freund, wie bist du hier hereingekommen,

da du kein Hochzeitskleid an hast? Er aber verstummte. Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Füße und Hände und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis“ (Mt 22,11–13).

„Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht durch *deinen* Namen geweissagt und durch *deinen* Namen Dämonen ausgetrieben und durch *deinen* Namen viele Wunderwerke getan? Und dann werde ich ihnen erklären: Ich habe euch niemals gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter!“ (Mt 7,22–23).

„Was nützt es meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, hat aber keine Werke? Kann etwa der Glaube ihn erretten?“ (Jak 2,14).

„Denn es ist unmöglich, diejenigen, die einmal erleuchtet worden sind und die himmlische Gabe geschmeckt haben und des Heiligen Geistes teilhaftig geworden sind und das gute Wort Gottes und die Wunderwerke des zukünftigen Zeitalters geschmeckt haben und abgefallen sind, wieder zur Buße zu erneuern“ (Heb 6,4–6).

„Der Gerechte aber wird aus Glauben leben“ und: „Wenn jemand sich zurückzieht, so hat meine Seele kein Wohlgefallen an ihm“ (Heb 10,38).

GLÄUBIGE WERDEN BELOHNT; BEKENNER WERDEN VERDAMMT

Vergleiche Matthäus 25,19–23 mit Matthäus 25,24–30; Lukas 12,42–44 mit Lukas 12,45–47; Kolosser 3,24 mit Matthäus 7,22–23.

Manche Texte sind nicht einfach zu verstehen, aber unter Gebet und mit sorgfältigem Lesen werden sie uns sicher klar werden, wenn wir die wichtige Regel im Hinterkopf behalten: Benutze nie einen Abschnitt, der dir noch nicht klar ist und wo du noch Zweifel hast, um einen klaren und positiven Abschnitt zu widerlegen. Benutze kein „wenn“, um ein „wahrlich“ zu widerlegen oder Hebräer 6,6 um Johannes 5,24 zu widerlegen.

Die Fälle von Judas Iskariot und Petrus sollten kein Problem darstellen. Judas war nie ein Gläubiger. (Lies Johannes 6,68–71). Petrus hat nie aufgehört, einer zu sein (Lk 22,31–32).

Man sollte sich immer daran erinnern, dass diese Prinzipien uns nur dahin führen sollen, dass Wort Gottes richtig einzuteilen, aber nie, um sie auf lebende Menschen anzuwenden. Das Gericht über die Bekenner ist nicht unsere Aufgabe, sondern ausschließlich die des Sohnes des Menschen (Mt 13,28–29; 1. Kor 4,5).

Bibelstellenverzeichnis

1. Mose	5. Mose	40,9	13
1,26	7,1	53	13
2,7	8,7	55,1	42
2,16.17	21,18	Jeremia	
2,17	28,7	16,14	8
3,6	28,13	17,9	33
3,7.22	28,64	23,5	8, 13
3,21	30,1	30,5	11
3,22	1. Samuel	32,37	9
4,3	2,8	Daniel	
6,4	2. Samuel	7,13	13
6,5	7,14	7,22	24
6,5.11	12,13	9,26	13
7,11	2. Könige	10,8	35
9,1.2	17,1	12,1	11
11,1	25,1	12,3	44
11,5	Nehemia	Hosea	
12,1	7,63	3,4	13
12,3	13,1	Joel	
13,13	Hiob	4,1	23
13,14	1,8	Micha	
15,5	42,6	5,2	13
24,34	Psalms	Zephanja	
26,3	1,2	1,15	11
28,12	22,1	3,14	9
2. Mose	51,7	Sacharja	
1,13	119,97	9,9	13
12,38	Jesaja	13,6	13
19,1	1,26	Matthäus	
21,24	2,1	1,1	13
25	7,14	2,2	13
3. Mose	9,6	5,11	44
17,8	11	5,14	39
4. Mose	11,1	5,16	40
3,10	11,11	5,39	7, 25
11,4	14,1	5,44	7, 25
	24,21	7,22	47

8,20	6	14,27	13	6,68	47
10,41	44	Lukas		7,37	17
10,42	42	1,10	7	8,11	25
11,28	17	1,31	8, 13	8,56	19, 24
13,24	45	2,7	15	10,14	46
13,28	47	3,38	34	10,27	11, 45
13,36	18	7,50	43, 45	12,47	15
13,40	23	12,35	44	13,15	29
13,41	45	12,42	47	14,1	14
16,17	39	12,45	47	14,2	9
16,18	5	14,12.14	44	14,6	17
16,23	39	14,13	19	14,21	29
16,27	23, 44	14,14	23, 44	15,10	29
18,4	7	15,20	7	15,12	29
18,20	7, 16	16,22	20	16,2	7
21,1	13	17,26	11, 18	16,7	17
22,11	47	18,8	11, 18	17,17	41
23,28.33	46	19,10	15	17,24	46
24	18	19,17	43	19,15	13
24,3	18	21	18	19,17	21
24,14	18	21,25	18	21,22	17
24,21	11, 23	22,30	24	Apostelgeschichte	
24,27	13	22,31	47	1,6	13
24,27.36	18	23,43	25	1,9	16
24,29	12, 17 f.	Johannes		1,10	14
24,30	15	1,12	34, 37	2	6
24,42	15	1,17	25	2,22	11
24,44	15	3,3	34	2,42	45
25,1	18	3,3.16	7	7,51	11
25,10	46	3,16	37	7,55	16 f.
25,11	46	3,17	15	8,13.21	46
25,13	15	3,36	43	13,39	28
25,19	44, 47	4,10	42	15,1	26
25,24	23, 47	4,22	6	15,14	8, 12 f., 18
25,31	12, 18, 23	4,35	44	17,11	4
25,46	23	5,24	11, 43, 47	17,31	16, 24
27,52	19	5,25	24	20,32	31
28,20	16	5,28	19	Römer	
Markus		5,40	17	1,5	18
7,21	34	6,29	11	2,16	24
7,27	6	6,37	17, 45	3,1	6
10,23	6	6,47	11, 43, 46	3,10	33
13,33.35.37	15	6,64	46	3,19	11, 26 f.

3,20	27 f.	1,30	25, 40	2,19	29
3,22	31, 38, 46	2,14	34	2,20	35
3,24	30	3,1	39	2,21	28
4,4	31	3,11	23, 43	3,2	26
5,1	37	3,15	22	3,10	11, 27
5,8	25, 30	4,5	23, 47	3,11	28
6	28	4,11	6	3,12	27
6,6	36, 39	4,12	7	3,13	21
6,11	36	4,18	39	3,16	31
6,14	26	5,2	39	3,19	27
6,15	28	5,5	22	3,23	29
6,23	42	6,2	24	3,26	34
7	28, 36	6,3	24	3,28	7
7,4	29	6,7	39	4,31	31
7,7	26 f.	6,9	25	5,16	29, 36
7,9	27	6,11	39	Epheser	
7,12	27	6,15	39	1,6	31, 38
7,14	27, 35	6,19	36, 38	1,11	37
7,18	35	9,22	18	1,13	38
7,21	35	9,24	42	1,22	6 f.
7,22	27	10,32	5	2,3	34
7,23	26	11,31	22	2,4	38
7,24	35	11,32	41	2,6	40
8,1	22	12,2	7	2,7	10, 30
8,3	28	12,13	7, 38	2,8	11, 30, 42, 45
8,7	34	15	19	2,11	6 f.
8,10	35	15,13	19	2,13	38
8,12	36	15,22	17, 19, 23	2,14	7
8,13	36	15,51	15, 17	3,2	10
8,17	37	15,56	27	3,5	5
9,4	6	2. Korinther		4,1	29
10,4	32	3,7	26 f.	4,11	41
10,5	11	3,9	27	4,17	6
10,9	32	5,8	17, 20	4,24	34
10,11	23	5,9	22	5,1	29
11,1.11.24	8	5,17	35	5,8	29, 40
11,6	31	5,21	21	5,15	29
11,14	18	6,2	19, 24	5,26	41
13,14	36	11,13	45	5,29	6
14,10	22	Galater		5,30	38
1. Korinther		1,6	27	Philipper	
1,2	39	2,4	45	1,6	46
1,11	39	2,16	26, 28	1,23	17, 20

2,12	40, 45	1,15	25	12,18	31
3,3	36	1,20	22	Jakobus	
3,12	41	4,1	18	1,12	43
3,15	40	2. Timotheus		2,5	7
3,20	6, 9, 14, 17	1,9	40, 43	2,10	27
4,1	43	2	4	2,14	47
Kolosser		2,15	4	1. Petrus	
1,12	39	2,19	46	1,4	6, 37
1,27	35	3,1	18	1,11	13
2,10	37	4,6	17	2,5	7
2,14	26	4,7	42	2,9	6, 37
2,20	40	4,8	23, 43 f.	2,11	29
3,1	16, 40	Titus		2,24	21
3,3	35 f.	1,6	26	3,18	21
3,4	40	2,11	30	4,12	41
3,5	40	2,13	14	4,17	22
3,8	39	3,4	30	5,4	43 f.
3,22	44	3,5	43	2. Petrus	
3,24	47	3,7	30	1,4	35
1. Thessalonicher		Hebräer		2,1	45
1,10	15	1,3	16, 22	2,4	24
2,19	43	2,9	43	3,3	18
4	6	3,1	6	3,8	19, 24
4,13	17, 19	4,16	31	3,10	18
4,14	18	6,1	41	1. Johannes	
4,15	9	6,4	47	1,10	33
4,16	11, 14	6,6	47	2,6	29, 41
4,17	17, 23	6,10	44	2,19	46
5,2.3	18	7,19	28	2,27	4
5,5	40	9,4	30	3,2	9, 15, 37, 41
5,6	41	9,26	15, 22	3,16	29
5,9	40	9,28	15	3,22	29
5,11	41	10,10	40	4,17	40
5,23	41	10,14	40	5,1	37
2. Thessalonicher		10,16	30	5,10	33
1	18	10,17	22	5,11	35, 43
1,7	15	10,19	7, 38	5,13	37
2,3	23	10,38	47	Judas	
2,7	11	10,39	46	4	26
7	18	11,8	44	6	24
10	18	12,2	44	14	24
1. Timotheus		12,7	22	17	18
1,8	27, 29	12,10	41	Offenbarung	

1,4,7.....	18	7.....	12	20,15.....	24
1,5.....	37	7,14.....	23	21.....	12
1,7.....	17	19,7.....	9, 46	21,1.....	10
2,10.....	43	19,11.....	12	22.....	12
2,25.....	18	20.....	12	22,7.12.20.....	18
3.....	12	20,1.....	12	22,12.....	15, 23, 42, 44
3,3.....	18	20,4.....	20	22,17.....	42
3,11.....	18, 44	20,5.....	24	22,20.....	15
3,15.....	11	20,6.....	9		
5,9.....	18	20,11.....	24		